



Hans Bear Wieland, 1911.



## Du bist mein Weib

— Und einen andern Weg will ich dich führen  
Als jenen breiten, den die Menschen gehn;  
Und andre Lieder, als die jene rühren,  
Soll Lenzessturm und Frühmacht uns umwehn.

Du bist mein Weib. Und willst du  
meine Fernen,  
So müssen deine Augen Falten sein  
Und deines Armes Stärke Taak und Stein  
Und deine Schwingen reichen zu den Sternen.

Denn meine Götter sind aus Träumen nicht;  
Sie fordern Blut von dieser Erde Brunst.  
Von w'gen Felsenronnen tost mein Licht,  
Von roten Wäffen schmettert meine Kunst.

Nimm meinen stolzen Ring und ohne Neben! —  
So werden unter Tränen blanker Wein,  
Wird unser Tod Tanzfarenztauchen sein  
Und unser Geist in Flammenwelken leben.

Jul. Franz Schütz

## Einem Bergsteiger

Du standest oft hoch über Haus und Wipfel,  
Dir mußte sich der starste Felsen neigen —  
Nun aber gilt's den allerhöchsten Gipfel:  
Du mußt in deine eig'ne Tiefe steigen!

Fehl's dir an Mut? Beißt du vor  
diesem Pfad?  
Dünkt er dich alzu steil, alzu verschlungen?  
Mein Freund, du taust bisher nur halbe Tat:  
Du hast die Alpe niemals ganz bezwungen!  
Max Hayek

## Eros

Wehrhaft stand ich da mit scharfem Schwerte:  
Eros brach's mit leichter Zaubergerte.

Schnell zum Schlag hob ich die Arme beide:  
Vand er sie mit einem Strahl'nchen Seide.

Meinen Blick, ihn darf er nicht bedrängen:  
Zitternd muß ich ihn vor seinem senken.

Jorn und Trotz will ich in Worten zeigen:  
Doch vor seinem Lächeln lern ich schweigen.

Auf, mein Fuß, mich schnell davon getragen:  
Ach, auch der folgt seinem Siegerwagen.

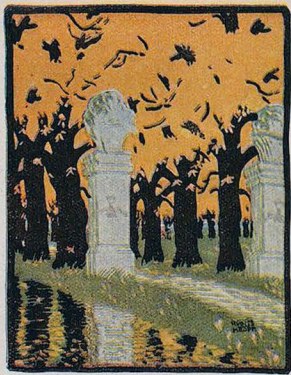
Walther von

## Nachtsbesuch

Ich komme weit und eilend her,  
Sei du mir gut und laß mich zu:  
Dich hegte Stille, wiegte Ruh,  
Mich hegte Arbeit und Begeh.

Nun laß uns tauschen den Gewinn.  
Ich hab dir Sehnsucht mitgebracht  
Und tauche meinen heissen Sinn  
In deines Friedens klare Nacht.

Arthur von Wallpach



Rudolf Krapf

## Die Dodenkamer

Von Carl Jacobson

Hinter dem langgestreckten Gebäude des Armenhauses lag ein kleines Häuschen, in dem sich der Schweinefall und der Backofen befanden. Neben dem Stalle für die nützlichen Borstentiere war ein kleines Geleß, in dem ein großer Kessel hand, der zum Kochen der „roten Schweinekartoffeln“ diente. Auf dem Boden dieses Hinterhauses wurde Holz und Laub aufbewahrt.

Für uns Kinder war dieses bescheidene Bauwerk ein Ort des Entzückens. Wurde Brennmaterial gebracht, so luden wir als fleißige Arbeitsleute im Schweiß unseres Angesichts mit ob, und mancher kantige braune Lauffolden flog dem lieben Spielkameraden bei dieser nützlichen Tätigkeit aus Versehen mit Willen an den Kopf. Wurden die Kartoffeln gekocht, so fanden wir Hüben und Mädchen gern dabei, atmeten mit Vergnügen den eigenartig duftenden Dampf aus dem ungeheuren Kessel ein und bekamen für unser lebhaftes Interesse zur Belohnung ein paar der heißen Knollen, die uns besser schmeckten als der beste Sonntagsbraten. Den größten Spaß aber hatten wir von dem Schweinefall, wenn der Verwalter des Armenhauses eine Jagd auf die geruchlosen Wägen veranfaßte, die in diesem Kramen in großer Menge wohnten. Dann fanden wir, mit dickem Knüttelpelz und Mauersteinen bewaffnet, an allen Ausgängen und Abflüssen, um die herauszufindenden widerwärtigen Nager verbarmungslos umzubringen. Und wenn es gelang, so eine Heldentat zu vollbringen, wurde als ein Baas angesehen, und sie konnte ihm wohl gar den Säuglingsrang in unseren Indianerspielen einbringen.

Aber eine Tür war in diesem interessanten Hause, an der wir immer mit Schauern vorbeizögen, und nur in Augenblicken des höchsten Mutwillens wagten wir es, auf den Schen liegend, durch den runden Ausschnitt derselben in das dümmere Innere zu spähen. Es war eine kleine weihalkalte niedrige Kammer, die weiter nichts enthielt als ein breites Brett, das mit Schornstein an der einen Langwand besetzt und meistens heruntergeklappt war. Nur bei besonderer Gelegenheit wurde es wagerecht gestellt und durch zwei Stützen in dieser Lage gehalten.

Das war die „Dodenkamer“.

Wenn der Tod Einkehr gehalten hatte im Armenhause, dann wurde das schreckliche Brett hochgehakt und das unglückliche — vielleicht auch glückliche Opfer des Denkmärens darauf gelegt, bis der Ästher mit dem schwarz gefärbten leigen Näschen für den müden Erdenpflüger kam. —

Es war ein rauher Märztag. Feld und Garten waren mit tiefem Schnee bedeckt. In der großen Frauenstube lag die alte Mutter Krögen und badete ihre Füße in dem kochendheißen Schneeswasser, denn Märzschnee ist gut gegen die häßlichen juckenden Frostfalten. Das hatte Fräulein Witt gesagt, und der war der klügste Junge des Armenhauses, darüber war kein Zweifel. Auch unsere Kindern war er ein lieber und guter Geleite und treuer Berater, der trotz seiner siebzig Jahre fünf unzer Spiel und Winzige ein Herz hatte.

Wir waren im Gemüsegarten, der für uns im Winter, wenn nur noch einige Kohlbeete über schmadkhaften Kräutern trugen, einen herrlichen Tummelplatz bildete. Der scharfe weiße Schnee mußte noch einmal gehörig ausgenutzt werden, denn es war wahrscheinlich der letzte, den dieser Winter uns beschicken würde. Nach heißer Schlacht kamen wir schließlich überein, noch einen friedlichen Wettkampf im Zielwerfen zu veranstalten. Ein Ziel war bald gefunden. Es galt, durch den Ausschnitt der Tür in die „Dodenkamer“ zu treffen.

Mit dumpfem Knall prallten die fetten Wägen gegen die Tür. Endlich gelang es der kleinen Marichen hineinzugetreten. Allgemeiner Jubel.

„Du kamst toert in die Dodenkamer, Marichen,“ sagte Heinrich Heuser.

Die Kleine wurde bleich vor Schreck. Marichen traten ihr in die Augen. Sie sah meinen Arm und sagte: „Is dat wollt, Peter?“

„Ne Marichen, Heintz weert goornit dorum. He will di man bleets ganz maken. Smet di man dichtig to,“ beruhigte ich meine Freundin, die mit unter allen Spiegelgehärrinnen und Kameraden an liebsten war.

Wir waren weiter, und es war, als ob durch Marichen's glücklichen Wurf das Signal gegeben worden wäre, denn jetzt hagelten die weißen Kugeln durch das Loch in die Kammer.

Allmählich brach die Dämmung herein und ließ unsern Spiele ein Ende. Während wir noch herliefen, was nun mit der schönen Zeit anfangen wäre, hörten wir von der Chaussee her ein lautes Rufen und Pfeitschnallen.

Der Mühlwagen, der allabendlich die Milch vom Gutschoße nach der Bahn brachte, stand vor dem Eingang des Armenhauses. Der Verwalter und ein paar Anfaßten erschienen und hoben mit Hilfe des Fuhrmannes einen Menschen vom Wagen. Er war aufsehender loslos. Man trug ihn ins Haus und legte ihn in einem bedeckten Stülchen auf ein Bett. Dann rollte der Wagen weiter.

Mit offenem Munde hatten wir dem sonderbaren Vorgange zugehört. So etwas kam uns in unserm stillen Dörflchen sonst nie vor. Wer konnte der Fremde sein? Was war mit ihm? Wo kam er her? Ob er wohl tot war oder sterben würde? Diese Frage wurde von uns mit großem Eifer erörtert, und unsere geläufige Phantasie malte die wunderlichsten Bilder, während unsern Körper eine Gänsehaut überlief.

„Wenn he nu dot blint, kommt he in de Dodenkamer,“ sagte Heinrich Heuser.

„Und nu hevt wir em de ganze Kamer voll Snee smeten, wat ward de arme Winck dorin freem,“ meinte Marichen traurig.

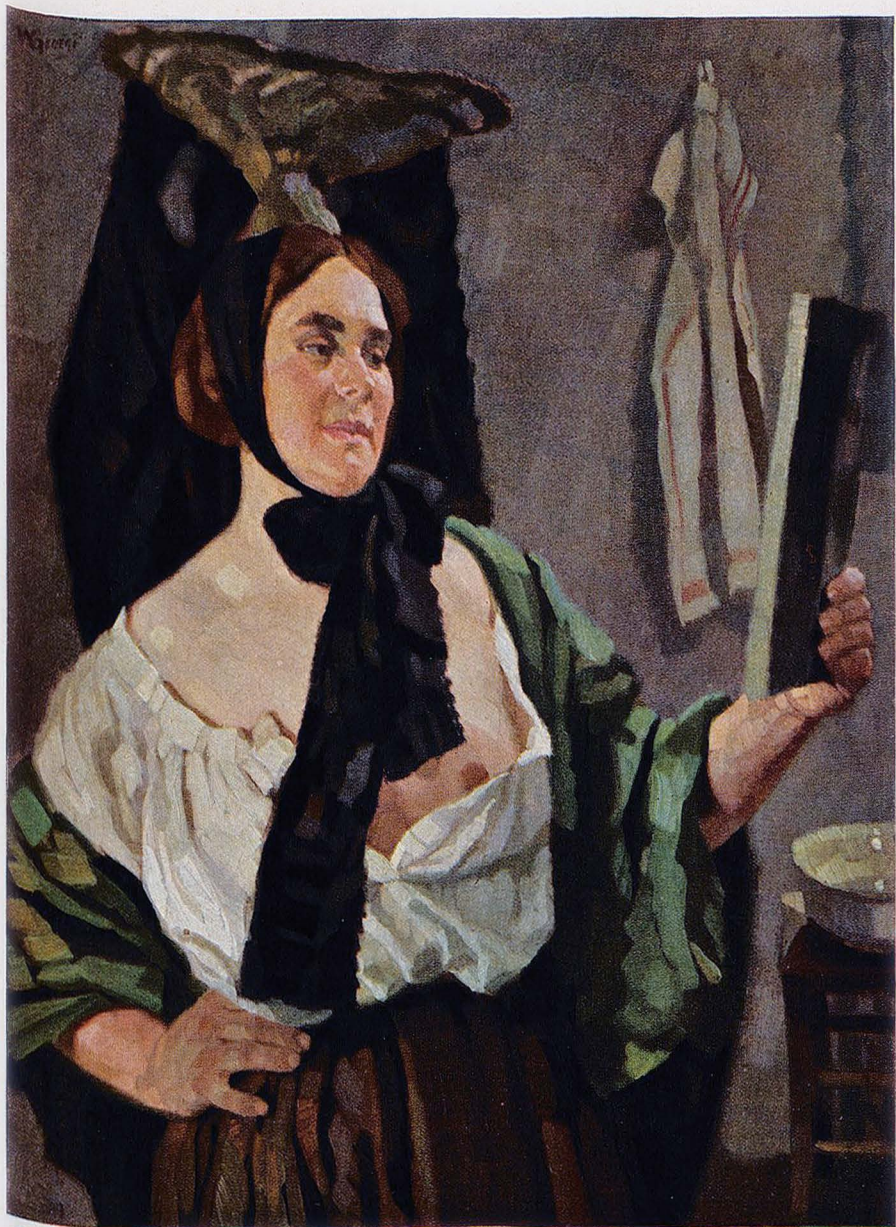
„Oh du Dopskop,“ erwiderte Claus Pries, „wenn he dot is, kann he body nich mehr freem. He is jo köller as de Snee.“

„Denn nu he doch mächtig schudden. Ich müß nich so kolt fin,“ sagte Marichen und rief sich zur Vorlicht die Hände.

Jetzt kam unser Freund Fräulein Witt aus dem Hause, und wir umringten ihn, um von ihm authentische Nachrichten über den interessanten Fall zu bekommen.

„Jo Kinner, veel weert id ok nich. Es hebbt em an'n Graben funt, und keen Winck weert wöken dat is. He heet wahrscheinlich de ganze Stadt dor legen und is tolaanen. Und wil bet in de negangen Nacht dichtig from heet, is de arme Keel dot bleen.“





Schwabenmädele

Walther Georgi (Karlsruhe)

„Ist he denn ganz gesund hat?“ fragten wir.  
„Ja, hat in die. Das Dausenbrot hat er mit'n Röhren-  
leim in das Gefäß steck und hat er's anbehalten. Doder  
unser de Witz kochen. Tot in die.“

„Der Frey Witz hat mit he Gebehr?“  
„Zehrentze Gebehr hat so'n weelstühten Geruch, dat  
heer lebende Wüsch hat unstellen kann, he mit sich rögen.  
Aber disse arme Dausel leg ganz still. Da ungeschicklich  
is er nu veel beter an piffen, denn he wold's gungert  
armen Heil waken in, denn he scheidt sein de Dinn waz  
lagt hat. Da is he aber sein Dör kochen, wo he ers gesund  
wird, und dat lit he nu woll und warm.“

„Wornt du de Dohentamer?“ fragte Marichen.  
„Sie, mein lütt Damm, ich muss uns Dersaget sein  
Eedentamer dat beken, wo du und ich noch mit hen  
kann.“

„Ich will aber noch nich“, sagte meine kleine Kande  
Freundin angestalt.

„Du heit ok noch Tisch, du Gohlsire, aber ich mit  
meine süßere Prack, ich wull wull dard an de grote Witz  
denken.“

„Wit kummst du dor aber her, Frey Witz?“ fragte  
Elsas. „Weis ganz erull.“

„Jo mein lere Dinn, dat wet ich ok nich.“

„Wilst kricht du glich Witz und kanzel flogen  
an'n Vogel?“

„Dat kann geen sin, seien gode Jung.“

„Denn wullt ir aber upstellen“, sagte die Kleine.

„Denn wullt ir aber mit he Bett, kanzel ir mutzen  
richtig de rechter Lieb wocher up de Beem stalt.“

„Witz, du wullt doch nich disse Prack all haren, Frey  
Witz?“ fragte Dorothea.

„Ne, ich will hat jo noch nich geen, aber wer kann  
dat weien?“

„Dat dierst du nich, ne, dat kann nich anfallen. Wer  
schall uns denn de Piepen freiden und de Sabelo machen  
und de Fowen Alken und Schefstigen werden?“

„Ich wull den kansen Welt lütt Witz köben, dat he  
de di noch'n beten leben laten schall“, sagte Marichen mit  
groten Lustigen Augen.

Und keine von uns forderte, wir alle hielten es für  
richtig und gut, daß die kleine blonköstige Damschen uns  
den guten alten Freund erholen möchte. Frey Witz lorch  
über die kleine Knäuelchen und meinte, dann würde der liebe  
Welt ihn gewiß noch ein paar Taler an Leben lassen.

„In unseeren süßigen Bedenck hatten wir nie nicht bemerkt,  
daß der Dausenbrot mit ganz kleinen den unbedenklichen  
Talen durch die Winterer hinausgetragen und in die Taler-  
kammer gekocht hatte.“

Der Dausenbrotter kam zu uns und sagte, wie  
schönen jetzt nach Dausel gehen und morgen nicht bei dem  
kleinen Sintergebäude herumstehen, denn dort lag ein hüller  
Staus, denn wir den Frieden nicht führen sollten, denn er  
hätte ihn nach fröhlicher Gedemag wußt werden.

Golden Eintracht, wie der ganz Annonatener mit diesen  
wenigen klüglichen Worten auf uns machte, hatten Eckher  
Häuser sämtliche Redigensstunden in einem ganzen Jahre  
nicht herumgelesen. Still und nachdenklich gingen wir nach  
Dausel.

Am anderen Tage war der kleine Schnee verwichen.  
Es hatte gegen Morgen stark geregnet und Fische, wie man  
in unser Dausel zu sagen pflegt, die zum Witz, denn  
setze es sogar darüber ein, und aus unseeren Spielen konnte  
heute nichts werden.

Die ganze Nacht hatte ich mich und meinem Lager  
hin und her geworren. Wände und schwarze Reduane, in  
beiden der alle Witz und der unbedenkliche Taler die Dausel-  
reihen fochten, hatten meinen Welt beunruhigt. Nach dem  
Lag über bedachtigte mich lesen, wie mein Rinkenheit  
tunhüchle Gekörin anwasen ist. Ich die ruden Tragen, mit  
beiden ich meine Eltern beherrschte, kanzel sein Dausel  
schicklich mit den energischen Worten ab: „Mein Dausel, du wußt  
ja ganz veracht. Nun ich nur den ungeschicklichen Taler  
rugen, er ist wold daran. Blaus nur, er hat nicht viel  
Liebe mit Geden gewissen, dieses Leben is ihm nur eine Lust  
gewesen, die er nicht mit uns freien Schicksal abgefeindet  
hat. Aufzehen kommt ja etwas anders so oft vor, daß  
man gar kein Mitleben können macht. Wie sind beruhigen  
in unseeren abgelegenen Witzmüch nur nicht gewohnt. Wenn  
du später mal nach Berlin oder Dausel aber anderen großen  
Schäden kanzel, wußt du daß kann mehr nach einem  
hüchlen Dausenbrot werden. Dann bedachtigte dich nur mit  
mit etwas anderem, ist, Sie, aber ich den ungeschicklichen  
in Frieden.“

„Ja, ich wußte ihn schon in Frieden lassen, aber er  
sieh mich ja nicht in Ruhe.“



Zur Morgen-Asung

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)



Am Spätnachmittage hörte der Regen auf. Ich ging hinüber in den Garten des Armenhauses, um einen meiner Spiegeleßarten zu finden. Aber es zeigte sich niemand. Vielleicht hielt sie die Feindschaft des Hobbens zurück, vielleicht hatte ihnen der Hausverwalter das Hinansgehen verboten, vielleicht bannete sie die Furcht in den Zimmern fest.

Zwei, dreimal wanderte ich um das große Haus. Auch an den Fenstern war niemand zu sehen. Ich schritt über den Weidplatz. Da lag auf der Anhöhe das kleine Stallgebäude mit der Totenkammer. Mit magischer Bewalt zog es mich dorthin. Aber während ich mich dem Ort des Schreckens langsam näherte, sahste mich ein leises Grauen. Ich wollte zurück und konnte doch nicht.

Pföhlisch stand ich vor der Tür mit dem runden Ausguss. Dahinter schloß der Unbekannte seinen ewigen Schloß. Sollte ich es wagen, einmal hineinzufragen? Zwar hatte der Hausverwalter gesagt, wir sollten ihn nicht hören, und auch mein guter Vater hatte mich ermahnt, ihm die Ruhe zu gönnen. Aber der schloß doch gewiß so fest. Ich hob mich auf den Fußspigen und legte die Hände gegen die Tür — da — ein lautes Klappen drinnen, als wenn ein Brett fiel.

Ich taumelte zurück und stolperte. Die Beine zitterten mir. Ich wollte schreien und konnte keinen Ton aus der Kehle bringen. In großen Schritten floh ich über den aufgeweichten Kartoffelacker davon.

Und in der Nacht kam der Lote an mein Bett, legte die Hand fest auf meine Brust und drückte mir schier den Atem ab. „Warum host du meinen Schlummer gestört?“ rief er mit hoher Grabesstimme. Ich wehrte mich und ludte seine harte Faust abzuschnüffeln. Ich schrie, und plötzlich kreischte ich laut auf.

Da stand meine liebe Mutter neben mir und strich mir sanft über die Stirn.

Zwei Tage darauf wurde der Unglückliche in die kühle Erde gelegt. —

Wein frühliche Kinderergötzung vergah bald die ganze schreckliche Episode. Nur dann und wann, wenn ich an der Totenkammer vorbeiging, fiel mir meine Unlut wieder auf die Seele. Gebrochen hatte ich mit keinem Menschen darüber.

Erst im Sommer, als das Korn Anfang zu reifen und Wahn und Raben blühten, löste mir ein Gespräch mit unfremem alten Freund Witt die Junge.

Der Alte, das blonde Marielchen und ich gingen durch die wogenden Roggenfelder, um von einem Bauernsohne Büttelrecht für das Armenhaus zu holen. Die Sonne schien so hell, und die Vögel trillerten und jubilierten so lustig, und die Blumen leuchteten in buntem Schmuck, ein würziger Duft durchzog die prägende Welt.

Wir aber redeten von dem düsteren kalten Tode. Eine kindliche Frage der kleinen Marielchen hatte uns auf dies ernste Thema gebracht, und es möchte wohl für einen Fremden ein seltsamer Anblick gewesen sein, wie der herbeiwegte alte Mann uns Kinder über das Sterben belehrte. Ernst und schweigend hörten wir ihm zu.

„Zeit hat Starben weh?“ fragte ich zaghaft.

„So Peter, männiglich dat dat sech weh. Aber uns Vergott hett in sien grote Weisheit 'n Bloom woggen laten, de alle Wehdag wegnimmt. Si kernt je beide. Dor an der Kant flecht je, de schöne rode.“

„De Malenblou?“ riefen wir erstaunt.

„Wir, de is dat. De Dokters macht ut ehen Saft 'n scharpe Wehdzin, und de ges je de Lid, wenn je veel Wehdag heet. Riekt ju de Bloom man mol orndentlich an. De Buer seggt, dat is 'n böses Unkrut, aber de lewe Gott weet wull, worin je se waffen lett.“

Wir gingen ein Stücklein schweigend dahin, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Dann fragte ich pföhlisch: „Du, Fritz Witt, kann n' doden Minschen ok wedder opwaken?“

„Ne, mien Jung, wer dat is, de wakt nich wedder op und rüpt und rögt sich nich.“

Da erzählte ich mein Erlebnis mit dem unbekanntem Lote, die im März in der Totenkammer des Armenhauses gelegen hatte. Leils



Zwei schöne Bestien H. Kieley

trieb mich ein gewisser Widerspruch zum Reden; ich wollte den bestimmten Worten unfremes allen Fremdes mit einer Festsache begegnen, durch die er unterlegt wurde. Er hörte ruhig zu. Dann sagte er: „Mien lewe Jung, de Gefchicht is ganz natürlich togahn. In dat lütze Hus, wo uns Dohenkamer in ligg, sünd vece Kotten, und dat eelste Beetlig fritt allens, ok Eiken. De heyt den armen Minschen dat ene Dyr offreten. Und as du gegen de Dör stöit heyt, dor heyt 'n Schreck kegen und sünd woglopen. Dordi heyt dat de Brett ümfmeten, wo sien Kopp op legen heet.“

„Hett du sehn, dat sien Dyr weg wer und dat dat Brett ümfallen wer?“

„Jo, Peter, dat heyt ich sehn. Du kannst ganz ruhig fin; du heyt em nich stöit, sunnern de Kotten.“

Ich atmete erleichtert auf. Es war mir doch recht angenehm, daß sich die Gefchichte so einfach aufklärte. Marielchen weinte leise vor sich hin.

„Wat secht du denn, mien lütt Pöpp?“ sagte Witt.

„Ich bin so bang, dat mit de Kotten ok mal dat Dyr offreten dat, wenn ich in de Dohenkamer ligg.“

„Dat schiffle je ganz gewiß nich, mien Marielchen, ich daß bi di op.“ sagte ich bestimmt und legte beruhigend meinen Arm um die kleine Freundin. Sien konnte ich's ruhig tun, denn es sah's ja kein Jung, nur der alte Witt, und der plaudente nicht.

Der Herbst kam ins Land. Äpfel und Birnen wurden reif und wurden gepflückt. Die Blätter rieselten erst einzeln, dann in großem, tollem Reigen herab. Der scharfe Nordwind spielte dazu auf.

Da legte sich unser alter Freund Fritz Witt aufs Krankenlager. Das Herz wollte nicht mehr. Es hatte flehzig Jahre lang treu gearbeitet. Wohl hatte es schon früher dann und wann den Dienst einstellen wollen, aber sein Herr hatte es immer wieder zu Pflichtenfüllung ermahnt. Nun schien es doch erbiglich zur Ruhe gehen zu wollen. Grimmige Krampfanfälle schüttelten den Alten. Und wenn er dann wieder ein paar Stunden

Ruhe hatte und wir an sein Bett treten durften, fragten wir ihn wohl, ob er Schmerzen hätte.

„Jo, Kinner, dat heyt ik; aber dat geht all öwer.“ sagte er dann mit gewogenem Ködeln. Aber es ging nicht über, und die Schmerzen wurden von Tag zu Tag schlimmer.

Ich sah wieder mal an seinem Bette, wie ich das so oft und gern tat. Ich strich leise über seine weiche Hand, die uns so manchen Speer und Pfeil geföhnt hatte. Er schien zu schlafen. Ganz leise legte ich meine Hände in den Schoß und faltete sie unwillkürlich. Seinen Schlummer wollte ich nicht föhren, denn er sollte und würde wieder erwachen. Allmählich fielen die Schatten des Abends auf die Welt herab.

Da kam die Hausmutter mit abschahlem Gesicht herein.

„Holt du Marielchen Schmidt nicht gefehen, Peter? Sie ist weg.“ rief die Frau aufgeregt, ohne sich um den Kranken zu kümmern. Die kleine Waise war ihr besonderer Liebling.

Ich sprang vom Stuhl auf. Auch der Alte kam in die Höhe.

„Wi möt je föken.“ sagte er heiser, und ichon war ich draußen.

Über die Gräber, durch die Strüds — was mag es, wenn meine Hofe zerriß. Meine kleine Freundin war weg und die Mitten ich holen.

Endlich fanden wir die Wägen auf dem freien Stoppelfelde, ich sie und weinte, das Gesicht in der blauen Schürze vergraben.

Wir hoben sie auf und drachten sie nach Hause. Sie war eiskalt. Der rauhe Wind hatte ihr das Haar gerauft und war durch die leichten Kleider gefahren. Sie zitterte an allen Gliedern.

Die Hausmutter packte sie schnell ins Bett und gab ihr heißen Kamillentee. Das schien ihr gut zu tun; sie schloß ein.

Die gute Frau des Hausverwalters hatte die Kleine garnicht mit Fragen belästigt und aufgeregt, aber als Marielchen wieder aufwachte, erkundigte sie sich doch, was das Kind in dem dümmen Zeug ohne Jacke draußen in der Kälte gewollt hatte.

„Ich wull Mahhbloumen für Fritz Witt holen, dat sien Wehdag weegicht.“ antwortete das Blondköpfige und legte die Arme um den Hals der Hausmutter, als ob sie um Verzeihung bitten wollte für die Angst, die sie der guten Frau zugefügt hatte.

Am anderen Tage lag Marielchen in heftigem Fieber. Gegen Abend wurde der Arzt geholt. Der sagte, sie hätte eine sehr starke Lungentzündung.

Und nach zwei Tagen war das kleine Blümdjen geknickt.

Das höfliche Brett in der Totenkammer wurde hochgeklappt und der zarte Körper daraufgelegt. Der Hausverwalter schloß die Tür mit dem runden Ausguss und steckte mit einem Seufzer den hölzernen Bolzen in den Riegel.

Die Nacht kam. Der Wind heulte um unser Haus und rüttelte an unfrem Fenstern. Ich konnte nicht schlafen.

Da — rief mich nicht ein feines Stimmchen? Gewiß, das war Marielchen. Ich richtete mich auf. Alles blieb still. Nur die regelmäßigen Atemzüge der Mutter und das leise Schnardzen des Vaters hörte ich. Dann pfiff wieder der Sturm sein wüthendes Lied dazwischen.

Ich legte mich zurück und schloß die Augen. Allmählich sank ich in einen Schlaf.

Da — wieder die Stimme. Deutlich hörte ich: „Peter, de Kotten.“

Ich fuhr in die Höhe. Hatte ich ihr nicht einst versprochen, die wüthenden Matten von ihrem Gesicht abzuwehren? Das fiel mir schwer auf die Seele. Einen Augenblick befann ich mich noch; dann stand ich leise auf, griff nach meinem Zeug und schloß aus dem Zimmer. Im Wahnzimmer gah ich mich an, wickelte mir ein dickes Tuch meiner Mutter um die Schultern und verließ geräuschlos das Haus.

Dyne mich zu bestimmen und ohne Furcht und Grauen ging ich über den Hof des benachbarten



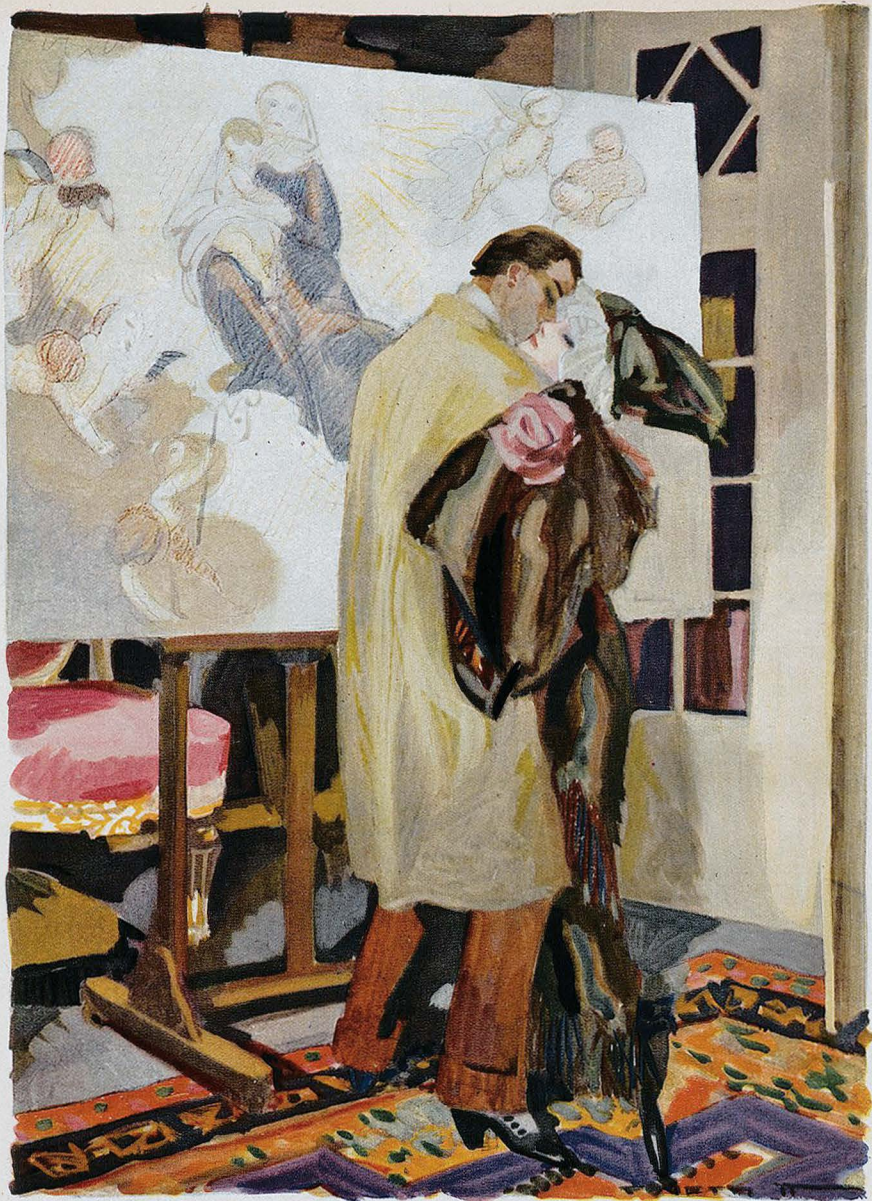


Entwurf für das  
Welttelegraphen-Denkmal in Bern

Jugendlicher Zeus

Hubert Netzer (Düsseldorf)





**Atelierbesuch**

„Ein Kaphael ohne Arme ist denkbar, aber nicht ohne Mund!“



Wenhaus nach der Totenkammer. Ich hob den Holzpflock aus dem Türschloß und trat hinein. Rechts und links hufste etwas an meinen Füßen vorbei.

Da lag meine kleine Freundin, ruhig und schlafend.

Seht überleht mich hoch ein Schauer, denn nun kam mir erst zum Bewußsein, wo ich eigentlich war. Bis dahin hatte ich ohne Nachdenken gehandelt, nur in dem unbekanntem Gefühl: du magst ihr helfen.

Ich lehnte mich an die weißgetünchete Wand und starrte die kleine tote Regunglos an. Wie lange? ich weiß es nicht.

Zur einmal hörte ich Schritte vor der offenen Tür, langsame, schlurfende Schritte. Ich schrak aus meiner Enttäuschung auf.

Frisj Witt kam mühsam in die Totenkammer, und als ob er gewußt hätte, daß ich dort Wache hielt, fragte er, ohne das geringste Staunen in der Stimme zu verraten: „Nun gab man to Bett, mein Jung, ich will bei ihr wachen.“

„Gib ging. Und so leiste wie ich aufgefunden, legte ich mich wieder zur Ruhe. Bald schlief ich fest, denn Frisj Witt, mein bester Freund, bewachte ja meine kleine Freundin Marichen.“

Am anderen Morgen fanden sie den Allen in einer Ecke der Totenkammer kauend. Er war kalt und faul.

Dann hat man beide hinausgetragen nach dem Kirchhofe, den silberhaarigen Greis und das goldschöne Kind. Dort ruhen sie. Und an schönen Sommerabenden fangen ihnen die Vögel ein Lied von Sonnenschein und Blumenpracht, von Wehmut und Liebe.

## Aus dem Georg Hirth-Schrein

häuslerische und literarische Festgaben zum 70. Geburtstag des Herausgebers der „Jugend“

Dies war einfach und bequem: Früher war der Mensch aus Lehm —

Und nur ziemlich wenig wußte Man von Seele oder „Juste“,

Wie das der Berliner nannte. Hirth jedoch sogleich erkannte:

Hier ist Wechselstrom im Spiele. Woher sonst die Lustgefühle,

Woher die Gedankentäfte, Welche Laten, gute Wiße?

Somit kennt man, Mensch, Dich heute: Salzgefülltes Lehngedäude,

Das elektrisch-kraftdurchquert Motorgleich durch's Leben fährt.

Folglich ist nicht einzeln: Wie die salz'ge Lösung sei:

Altsich Salz hat der bekommen, Glaubersalz durchspült den Frommen,

Bittersalz den Mörgelegeist, Der die „Jugend“ schamlos heist.

Hieraus weiterhin ergibt sich: Ist der Mensch erst einmal selbzig

Und fährt noch mit vollem Strom Fröhlich unterm Himmelsdom,

Laßt uns mit der Junge schmalzen: „Der war richtig eingefalzen!“

Frisj Salzer (München)

Mit den Jahren nicht steifer und ärmer, nur immer reifer und wärmer zu werden, ist das Entscheidende der Lebenskunst.

Lands v. Gumpenberg (München)

Die Tragik aller Thätigkeit für etwas Objektives — sei es humanitär, künstlerisch oder wissenschaftlich — ist der Konflikt, in dem es uns mit dem Persönlichen bringt. Diesen Konflikt ist wohl keiner entgangen, der auf einem jener Gebiete etwas geleistet hat.

Paul Nikolaus Cosmann (München)

## Der große Augenblick

Nun leb' ich meinen größten Augenblick, Sie legen mir mein langersehntes Kind Glückwünschend in die Arme, die sich straffen, Als hielten sie die Kugel dieser Welt. Denn dieses Bündel unbewußten Daseins, Das ich zum Herzen halte, es erhöht mich, Da es mich ewig macht. Nun bin ich nicht Ein Letzter mehr, nun bin ich ein Beginn Und hielt mich für ein Ende!

D, glaubt mir,

Daß mich's durchschauert bis ins Mark

des Fühlens:

Denn wie ein Orgelbrausen schwillt ein Wort Von fernher in mein Ohr: Verantwortung! Du bist für dieses Kind und seine Zukunft! Und also für ein ganzes Volk, dein Volk, Verantwortung! Und wie du bist, so wird es! Nun sprich, wie bist du!

Bist du

würdig, sprich,

Ein Ahn zu sein? Der du vor kurzer Frist Noch in den Tag getändelt als ein Letzter! Halt du das Leberkomm'n'e deiner Ahnen Bewahrt und gepflegt, das Unkraut jähend, Der guten kleine wortend? Bist du rein? — Wie welterschwer drückt mich dies

Bündel Zukunft!

Nimm du das Kind, mein Weib! Du hast die Liebe,

Die unbedenkliche, die sorgenlos:

Du wirst es pflegen, daß es gut gedeiht.

Doch ich will in mich gehen durch's Tor der Pflicht,

Ich will mein Haus bestellen für die Zukunft . . .

Herrn Dr. Georg Hirth, dem jugendlich feurigen Jubilar, widmet diese Verse, in denen er eine seiner Lieblingsbiden verächtlich finden möge, ein deutscher Dichter, der ihm und der geliebten „Jugend“ viel, sehr viel verdankt. Denn diese Schöpfung des weißbärenden, kernsichtigen, auf der Höhe seiner Zeit stehenden Georg Hirth hat mit Anbeginn die echte, reine, wahre Kunst gepflegt und ins Volk getragen und hat auch die deutsche Lyrik wieder zu Ehren gebracht, die ihm heute neben den andern Künstlern dankbar den Lorbeer reichen darf. So sei dies Gedicht ein Lorbeerreis, überreicht von

Prag, im Jahre 1911

Lugo Salus



Geo Itall

## Leben, Lieben, Lachen

Von Horst Schöttler

Wir beschloßen ein paar Jahre in Italien zu leben. Als wir den Brenner hinter uns hatten, teilten wir uns in die italienische Sprache: meine Frau lernte, und ich rebete.

Nach einigen Wochen kam eine Bäuerin zu unserm Häuschen. Sie trug einen Korb am Arme und rief fragend „Uove?“ Das klang genau so mundfaul, wie unsere niederdeutschen Bauern „Ger“ ausrufen.

Meine Frau blühte die Alte ratlos an.

„Uove“ erklart es nochmals, etwas ungeduldig. — Da nahm ich stillschweigend 10 Eier aus dem Korb und legte 1 Eie in die hingehaltene Hand.

Meine Frau war zunächst hoff, wie großartig ich mal wieder italienisch gesprochen hatte. Dann gab sie mir aber doch eine kleine Lektion, wie ich mich eigentlich hätte ausdrücken sollen. Ich wollte es der Bäuerin sagen, — aber die war inzwischen längst wieder zu Hause angefangt.

„Schulden, — nun dann mußt Du einfach Deinem Alten schreiben, er soll Wald fällen,“ rieten die Kameraden vom Garderegiment. Auch die kleine Ballettense gab gleichen Rat; und sie hatte daselbe schon so oft zu beglückten Leutnants gesagt, daß es aus ihrem Munde ordentlich vornehm klang. Da schrieb der Jung Freiber.

Als er aber selber ein Alter geworden war, hatte er eine andere Meinung über verzügte Wälder. Wenn schon, denn schon, — dachte er bei sich, und da schenkte er seinem Sohne gleich ein tüchtiges Stück Ballettloß. So an die zwanzig Aker schönen alten Eichenwald. „Das wird lang“, sagte er zu dem blutjungen Leutnant. „Also wenn Du Schulden hast, so schreib nur gleich an den Förster; dort in der rechten Ecke geht der Schlag los!“

Ja, dort in der rechten Ecke steht aber gerade Motters Traumeiche! Und ein wenig weiter, mehr im Grünbüschel, ist Kusine Grmas Namen in einem Baum eingeschrieben; und der ganze Wald, ist voll lieber Erinnerungen! — Nacht nichts, jetzt ist er Ballettloß.

Macht aber doch was! Wenn's mal zu toll wird, schlägt ein eigentümlich surrender Klang an des jungen Leutnants Ohr. Das Surren schneidet erbarmsungslos in etwas Liebes; in etwas, das allein von seinem guten Herzen abhängig ist. — Nun ja, einen tüchtigen Ast würde er manchmal opfern; beim Spiel, beim Stritus, beim Ballett. Aber den ganzen Baum, und dann den ganzen Wald? Nein, inimmermehr! Leichtsinig geht man doch nur mit schnidtem Mannem um; sein schönes Eigentum hat man zu lieb! —

Es ist wahr: drei Generationen hat das Ballettloß jetzt schon überdauert. War immer beim Garderegiment mit in Meferos, und die Förster nennen es seit Jahrzehnten respektvoll „den Leutnantswald.“ Der vernünftige Alte hat mehr als gewollt erreicht: kerngesunde,



bodenstarke kleine Freirennen spielen unter den Eichen!

Klätzlich unüberlegte Wirtschafft im Grand Hôtel: indiskret kurze Tischdecken! Wer keine Ohren hat, die Hauskapelle anzuhören, — muß sehen! Wir sahen eine Dame und drei Herren. Also zwei niedliche Füßchen, die einen Dreieckbund kitteten, und bald hier, bald da die Grenzen kontrollierten.

Wir war's fatal; denn meine Frau sah sogar, wie das Füßchen einmal kniehoch in Freundesland ging. Mir war's äußerst fatal; denn meine Frau hatte mich bisher feckenruhig auch ohne ihre Begleitung nach dem Grand Hôtel gehen lassen.

Und richtig: soeben will ich meinen Abendspaziergang antreten, — da überreicht sie mir mit malitüsem Lächeln ein Paar seidene Knieschoner!

„Bitte sehr: hier steht es gedruckt!“ — Wer hätte diese Entgegnung noch nicht zu hören bekommen? Der Ton klingt meist schon etwas gereizt, und um jeden Widerspruch zu ersticken, wird Gedrucktes als Beweismittel herangeholt.

Bei meiner Frau ziehe ich mich immer so aus der Affaire, daß ich zunächst ihre gute Schulbildung rühme. Leider habe sie jedoch nur das Besse zu lesen bekommen, und daher rühre ich unverdrüßlicher Glaube an die Richtigkeit alles Gedruckten.

Das ist auch tatsächlich meine Überzeugung! Am Guten allein kann sich das Urteil nicht bilden, und unsere Schule gibt — leider! — nichts Schlechtes. Wenigstens nichts, das als solches erkannt und daraufhin genau so mit den Schülern durchgesprochen würde, wie das Gute. Jedes Lesebuch müßte ein paar richtige „Schmarrn“ enthalten. Der Lehrer müßte sagen können: „Best mal diesen Blödsinn, lacht darüber, fühlt die Gedankenarmut heraus, — und lernt das Gute um so mehr schätzen.“

Man sagt zwar jetzt schon: er liest wie gedruckt. Aber auch das glauben nur wenige. Druckerischwärze macht das Verrückteste heilig. Aller Kampf gegen die Schulliteratur ist nutzlos, solange nicht in den Fernjahren das Urteil am Schlimmsten wie am Guten geschärft wird.

Wohlmeinende Menschen werden mir nun raten, doch baldigst für den nötigen „Schmarrn“ zu sorgen. Danke, — ich hab's auch wirklich schon probiert!

Ich hatte meinen Kindern ein Weihnachtsmärchen geschrieben, und — um ihren Abscheu vor Schund zu erwecken! — plötzlich einen Sioux-Indianer in die Geschichte hineinbringen lassen. Der Schwang „haarsträubend“ seinen Revolver, brüllte „gebämpt“ Huhg, und trieb eine halbe Seite lang allen möglichen Unfug.

Erwartungsvoll hob ich beim Vorlesen den Kopf und blickte in die Gesichter der Kinder. Ja, — die hatten plötzlich glühende Bäckchen bekommen und lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit. „Kinder, das war ja nur ein Alk; jetzt geht das richtige Märchen weiter!“ — „Oh, wie schade!“ erklärten sie einstimmig. Meine Frau konnte sich eines kleinen malitüsen Lächelns nicht erwehren.

Nun ja: ich bin hineingefallen. So einfach ist die Sache nicht. Aber ich hege die Hoffnung, daß sich in irgend einem Provinzial-Schulkollegium der erleuchtete Kopf finden wird, der den richtigen „Schmarrn“ zusammen schreibt. Er könnte eine segensreiche Tat vollbringen!

**Konfetti**

Schon als Leutnant kam Prinz Peter Zur Diplomatie. Es war Fürst sein Vater, seine Väter Waren reichsunmittelbar.

Gleich winkt ihm ein hoher Posten, Weil er Polo spielt und schießt, Schloßabzüge weiß zu kosten Und ein Saufrazzößlich spricht.

Habakuk

**Der nette junge Mann im Café**

Von Henry F. Urban

Also neulich saß ich am Nachmittag im Café und schliefte meine „Schale Weinlausch“, so ungeführ wie weiland König Wilhelm in Ems seinen Kränchenbrunnen — „friedlich wie er war gemunnen“. Neben mir saß ein netter junger Mann, der das „Tageblatt“ las. Als er damit fertig war, bat ich darum, und er überreichte es mir mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit. Danach vertiefte ich mich in die „Jugend“. Sobald ich sie gelesen hatte, glaubte ich die Liebenswürdigkeit meines Nachbarn erwidern zu müssen, und bot ihm das Blatt an. Darauf, Herr Schriftleiter, entgegnete er lächelnd: „Danke verbindlichst, ich habe sie schon gegossen. Überdies — es steht ja doch nichts von Ihnen drin!“

Die Wirkung dieser Bemerkung auf mich ward ungeheuer. Denn wiewohl ich ein fogusagen abgegrähter Literat bin, hat sich mein Gemüt doch eine gewisse kindliche Unverdorbenheit bewahrt. Sie mögen's nun glauben oder nicht, Herr Schriftleiter. Daher fan ich keinerlei Worte für die ausgesuchte Schmeichelei des Nachbarn, keine Worte höflicher Abwehr oder so etwas Ähnliches. Ich wußte nichts weiter zu erwidern, als: „Sehr freundlich!“ und griff nach einem andern Blatt.

Gleich darauf zahlte der nette junge Mann, verbeugte sich mit gleicher Liebenswürdigkeit und verschwand. Wer war er? Er war mir völlig unbekannt. Oder träumte ich? Ich hatte meinen Löffel herabgeworfen, bückte mich danach und stieß beim Aufstehen mit meinem Kopf gegen die scharfe Marmorplatte des Tisches. Nein — ich träumte nicht. Aber ich hatte plötzlich das Gefühl, als sei ich zweimal so groß als früher, besäße den Titel Exzellenz sowie den roten Adlerorden I. Klasse und hätte eine Einladung zum Frühstück bei S. M. nach Potsdam erhalten, als Austausch-Gumorist.

Ferner hatte ich das Gefühl, ich müßte nun irgend etwas tun, das irgendwo der Ausdruck meines unermüdeten körperlichen und geistigen Wachstums sei. Zunächst kaufte ich dem Anstichkartenmann im Café sechs Anstichkarten ab, mit Marken, und gab ihm noch 20 Pfennige Trinkgeld. Die sechs Karten stellten ein verschwiegenes Bretterhäuschen hinter einem Bauernhof dar, das der Anker eines landungsbedürftigen Luftballons ergreifen und in die Höhe greifen hatte, zum Entsetzen der ganzen Bauernfamilie und der gesamten Tierwelt auf dem Hofe. Denn in dem Häuschen saß gerade der Bauer in stiller Andacht. Auf diese Karte schrieb ich:

Daß Dich der Herr im neuen Jahre Vor solchem Mißgeschick bewahre, (Schluß auf Seite 272b.)



**Frankreich und Deutschland**

F. Heubner

„Wie haben nun bald die 5. Waffe — lieber Nidel — — —!“  
 „So — und meine Frau bald den 6. Jungen!“



# Eine Philosophie des Praktischen.

Seit Jahrhunderten sind die Deutschen bekannt als das Volk der Denker, das Volk der Philosophen. Aber bis in die jüngste Zeit war es nur eine Philosophie der Theorie, der Spekulation, eine Philosophie, die in langen Fremdwörtern schweigte und deren tief sinnige Betrachtungen möglichst so in Worte gekleidet wurden, dass sie nur einem engen Kreise von Fachgelehrten verständlich, der überwältigenden Mehrheit des Volkes, auch der gebildeten Klassen unverständlich waren. Seit dem grossen wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahrzehnte ist der Sinn fürs Praktische auch über die Philosophie gekommen, und man hat angefangen einfache und verwickeltere Versuche anzustellen und die entsprechenden Schlüsse daraus zu ziehen, und ist dabei manchmal auf Ergebnisse gestossen, die den bisherigen theoretischen Annahmen direkt zuwider liefen. Freilich gibt es auch bei diesen Ergebnissen mitunter Irrtümer, weil man an diesen oder jenen wichtigen Punkt bei der Schlussfolgerung nicht gedacht hat. Das Schlusswort muss doch immer die Praxis sprechen. Von diesen Erwägungen ausgehend hat Pöhlmann sich bemüht, die theoretischen Sätze der Psychologie des Lernens und des Erinnerens in praktisch anwendbare, für jeden Menschen verständliche Formen umzumodeln und sie in der praktischen Anwendung zu erproben. Er hat in seiner Gedächtnislehre eine „Philosophie des Praktischen“ geschaffen, indem heute jeder Mensch, was sein Stand und seine Vorbildung auch sein mögen, die Ergebnisse der Psychologie in jedem Falle, wo es etwas zu lernen oder zu merken gibt, praktisch anwenden und greifbaren Nutzen daraus ziehen kann. Die Kenntnis der Pöhlmannschen Gedächtnislehre bringt jedem, dem an seiner eigenen Weiterbildung, an finanziellem Vorwärtskommen, an der Erleichterung und Ordnung seiner geistigen Arbeit, an der Vermehrung seiner Arbeitslust und Willensstärke, an lauterstem Genuss der Natur und Kunst, an der richtigen Erziehung seiner Kinder gelegen ist, solchen Nutzen, dass niemand versäumen sollte sie kennen zu lernen. Sie birgt die praktische Erfahrung des direkten Unterrichtes von weit mehr als Einmalhunderttausend Menschen jeden Alters und jeden Standes vom kgl. Prinzen und Staatsminister bis zum einfachen Tagelöhner in sich!!! Hier ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Ihre Methode ist die beste, leicht fasslich, vernünftig und praktisch und für jeden Menschen wertvoll. Ich habe Selbstvertrauen, Ruhe und Mut erlangt, ich bin glücklich geworden. R. W.“ — „Ich suchte gewissermassen einen Grundstein, um meine etwas vernachlässigten Kenntnisse darauf wieder frisch aufzubauen und zu vervollkommen. Diesen Grundstein habe ich in Ihrer Gedächtnislehre gefunden. J. D.“ — „Sie wenden sich in Ihrer Lehre an Geist, Herz und Gemüt und wer sich nur halbwegs Mühe gibt jene Schätze zu heben, die sie in ihrem Grunde birgt, wird und muss ein ganzer Mensch werden. M. Ue.“ — „Muss anerkennen, dass Ihre Gedächtnislehre den ganzen Menschen in seinem Tun und Treiben vorteilhaft umbildet. R. F.“ — „Furcht und Grauen vor Schwierigkeiten sind einem unbezähmbaren Arbeitstriebe

gewichen. P. R.“ — „Den grössten Vorteil habe ich dadurch aus Ihrer Lehre gezogen, dass ich jetzt mir unbekannte Maschinen u. s. w. viel genauer betrachte als früher; was früher das Auge nicht bemerkte, sehe ich heute mit einem Blick. C. Sch.“ — „Vor allem haben Sie mich von Zerstreutheit geheilt und in mir Lust und Freude am Lernen erweckt. J. Th.“ — „Was die praktische Verwertung Ihrer Gedächtnislehre anbelangt, so dürfte es wohl keinen Beruf geben, in dem solche nicht mit Nutzen angewendet werden könnte. A. B.“ — „Das Vertrauen zu der Pöhlmannschen Methode wächst von Abschnitt zu Abschnitt und der, der die Abschnitte sorgfältig durcharbeitet, wird mit Freuden die Uebungen fortsetzen, spürt er doch täglich Zuwachs nicht nur des Konzentrationsvermögens, der Arbeitslust und Willensstärke, sondern auch des Gedächtnisvermögens selbst. Im übrigen wird der Schüler nicht Sklave einer bestimmten Methode, sondern im Gegenteil frei, frei in mancher Beziehung! Die Pöhlmannsche Methode passt sich den individuellen Bedürfnissen vollkommen an. B. S.“ — „Ich arbeite im Gegensatz zu früher nicht nur rascher, sondern auch dauerhafter. H. W.“ — „Die Vielseitigkeit, mit der sich eine Sache anpacken lässt, ist ungeheuer anregend und lässt auch im allerschlimmsten Falle eine gedeihliche Lösung zu. Und last not least: die enorme Zeitersparnis, die für mich den weiteren Vorteil in sich schliesst, dass ich um so mehr Material verarbeiten kann. P. R.“ — „Ihre Gedächtnislehre hat mir in so mancher Hinsicht die Augen geöffnet . . . Durch sechswöchentliches Studium Ihrer Lehre bin ich nun soweit, dass ich einmal Gelesenes und Gehörtes sicher und korrekt zu behalten vermag und beispielsweise umfangreiche Tabellen in beliebiger Reihenfolge wiederzugeben im Stande bin, von denen ich trotz zwanzigjähriger Benützung kaum ein Dutzend Ihrer Worte zu sagen vermochte. Dr. ing. R. L.“ — „Das Studium Ihrer Lehre ist für mich von weittragendstem Nutzen gewesen . . . Was J. P. Müllers System für die Gesundheit des Körpers ist, ist Ihr System für die Gesundheit des Geistes. O. B.“ — „Wem es um ein schnelles Fortkommen im Leben zu tun ist, der muss auch Ihre Gedächtnislehre kennen, daher gestatte ich nicht nur, sondern wünsche es direkt, dass diese Zeilen veröffentlicht werden, denn zur schnellsten Verbreitung Ihres Werkes kann gar nicht genug geschehen. R. U.“ — „Ich habe vorher allerlei Bücher gekauft, wo man nach 5—7 Stunden Arbeit das 6fache und noch mehr leisten sollte. Ich habe nichts gelernt und geleistet aus denselben. Nur Ihre Gedächtnislehre bringt wahren Nutzen und hat ihn für mich gebracht. M.“ — „Wer mit Ihrer Gedächtnislehre ausgerüstet ist, bei dem gibt es kein Hindernis mehr. Eine nie gekannte Sicherheit und Energie, verbunden mit Schaffensfreudigkeit und Selbstvertrauen wird jeden Ihrer Schüler übernehmen bei allen seinen Unternehmungen. A. B.“ — „Der beste Beweis für die wissenschaftliche Fundierung Ihres Systems ist wohl der, dass selbst Universitätsprofessoren in Ihrem Sinne arbeiten und lesen. A. W.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

**L. Pöhlmann, Amalienstr. 3, München A. 60.**



Wie's hier der Bauer leiden muß,  
Das wünscht mit spätem Neujahrskuß  
(Unterchrift)

Wie zuvor hatte ich so wichtige Neujahrskarten von mir gegeben. Diese Karten fandte ich an 6 Bekannte, an die ich sonst nie geschrieben hatte, und die ich noch weniger jemals geküßt haben würde. Sodann gab ich dem „Ober“ das doppelte Trinkgeld. Er erschrak vor Freude und zog mir einen fremden Mantel an, der weit besser war als meiner und den ich unter heftigem Protest seines wahren Besitzers wieder ausziehen mußte. Beim Hinausgehen hörte ich noch Etwas von einem „glücklich erwischten faulen Kopp.“ Aber ich war erhaben darüber — unendlich erhaben.

Draußen an der Ecke sagte die dicke Blumenverkäuferin zu mir: „Kooßen Se ma doch'n scheenen Weisheitstrauf ab — — mit Duft fußlich Jennie.“ Sofort kaufte ich einen Strauf. Darauf wunderte ich mich, wogu ich den Strauf gekauft hatte. Er war überaus süßig, denn es war bitterhaft, Herr Schriftleiter, und ich konnte nun die eine Hand nicht in die Tasche stecken. In der Friedrichstraße fragte mich ein Mensch mit leiser Stimme: „Haben Se alte Kleider?“ „Jawohl!“ erwiderte ich, „aber ich kann sie hier nicht gut ausziehen! Nehmen Sie das so lange!“ drückte ihm den Weisheitstrauf in die Hand, nickte dem maßlos Verduhten freundlich zu und verschwand im Gedränge. An der nächsten Ecke kaufte ich eine Abend-Ausgabe vom „Lokal-Anzeiger“ („Ein deutsche Felehra von Raiban üßafallen!“), an der nächsten die „Z. am Mittag“, an der nächsten den „Vorwärts“ und besahlte jedem Verkäufer das Doppelte. Einer von ihnen erhob mich in den Orafen-



Richard Rost

### Ministerstürzer in Bayern

„Im Winterhändbissen vorbeugen, machen wir das neue Ministerium aufmerksan, daß auf untern Bratpfleh noch viel Platz ist!“

stand. Nachher merkte ich, daß ich statt eines Zehnpfennigstücks aus Versehen eins der verwünschten Fünfpfennigstücke gegeben hatte.

Darauf fiel mir ein, daß sich meine Tante eine Kochkiste wünschte. Was — — Sie wissen nicht, Herr Schriftleiter, was eine Kochkiste ist? Eine Kochkiste ist eine Kiste, die wie ein Nachschüsselchen ausseht, und in der anstatt des Dienstmädchens ein heißer Stein das Essen zubereitet,

ohne umzurühren und ohne es anbrennen zu lassen. Diese Kochkiste kaufte ich. Die Verkäuferin war entsetzt und klapperte beim gehen mit den Augen, daß ich schon überlegt, ob ich nicht als Alerat von solcher Bedeutung, wie sie mir so ungeacht zugehogen war, eine Beliebte haben müßte. Doch ich überwand die Verführung und bestloß, dafür den Verlegern die Miete meiner Beiträge zu steigern. Nun wollte ich nach Hause fahren. Aber eine „Elektrische“ war mir heut zu gemein. Ich nahm ein Auto.

Daheim angelangt, griff ich vor allem nach einem Postanweisungsbilfen und füllte es mit dem Betrag aus, den ich meinem Schnetner schuldete. Meine Frau fragte ängstlich, ob mir ganz wohl sei und, als ich bejahte, ob unser Loos mit einem größeren Gewinn herausgekommen sei. Nun gelangt ich den sensationellen Vorfall im Café und seine Folgen. Sie war unglücklich und rechnete sofort zusammen, was der nette junge Mann bis jetzt gekostet hatte. Es ist unglücklich, was für nächterne Menschen die Frauen sind, sobald sie verheiratet sind.

„Ja,“ sagte ich, nun völlig erwacht, „hin ist hin!“

„D nein,“ meinte sie liebevoll, „Du schreibst die Sache sofort für die „Jugend“ — — hörst Du? Und machst mit dem Honorar Alles wieder gut, hörst Du? Vielleicht bleibt noch eine Baise für mich übrig. Ich habe so wte so nichts anzuziehen.“

Wie gefast, Herr Schriftleiter, es ist unglücklich, wns für nächterne Menschen die Frauen sind, sobald sie verheiratet sind!

Und sie haben nie was anzuziehen! Ihre auch nicht, Herr Schriftleiter?

## Zur Konfirmation — Kommunion



wie überhaupt zu Ostergeschenken, führen wir dezenten Altsilberschmuck mit feinen, farbigen Emaille-Einlagen nach Künstlerentwürfen, ferner Kolliers, Armabänder, Ringe, Broschettes, Ohrhinge, Busennadeln u. s. w. in echt Gold, Gold auf Silber, Silber und ganz Platin, in modernen, höchst dekorativen Entwürfen, auch in Filigranarbeit, sowie mit echten Steinen und echten Perlen, äusserst wohlfeil, trotz Bekundung eines erlesenen Geschmacks und Einräumung langfristiger Amortisation. Unsere Taschenuhren verkörpern in jeder Preislage sicheren Geschmack und entsprechen allen Anforderungen. Fordern Sie den Sonderkatalog U.

### Stöckig & Co. Hoflieferanten

Dresden-A. 16 (f. Deutschland). Bodensch 1 i. B. (f. Oesterreich).

Katalog H 8: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenkoffer, Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, kunstgebl. Gegenstände und Metallwaren, Tafelporzellan, Kristallglas, Korbmöbel, Lederströmmel, weillaktierte, sowie Kleinmöbel, Küchenmöbel und -Geräte, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Metall-Bottstellen, Kinderstühle, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone, Barometer, Reilzüge, Feilwaren, Schreibmaschinen, Panzer-Schritte usw.

Katalog U 8: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashüter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke.  
Kat. S 8: Beleuchtungskörper f. jede Lichtquelle.  
Katalog P 8: Photographische und Optische Waren; Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparat, Kinetographen, Opraengläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.  
Katalog L 8: Lehrmittel und Spielwaren.  
Katalog T 8: Teppiche, deutsche u. echte Perser.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektanten kostenfreie Kataloge.

**Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.**



## Liebe Jugend!

In dem Eingang eines der vornehmen Häuser im Westen Berlins finden sich als stimmungsvoller Hausspruch Goethes schöne Worte:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,  
Ist eingeweiht . . .“

Die Verse müßten sich allerdings für Berlin W. eine kleine selbstverständliche Einschränkung gefallen lassen, — gleich darunter steht der Zusatz:  
„Nur für Herrschaften!“

Der Lehrer hat den Kleinen von David und Saul erzählt. Der edelmütige David überfällt den bösen Saul in der Höhle; anstatt ihn zu töten, schneidet er bloß einen Zipfel von Gemande des Saul ab, dann ruft er den König an, der jetzt erst aus dem tiefen Schlafe erwacht.

In der nächsten Stunde soll ein Knabe den Inhalt der Geschichte wiedergeben. „Als David,“ so erzählt er, „den Saul in der Höhle schlafend fand, da tötete er ihn nicht, aber er schnitt ihm bloß den Zipfel ab! Dann sagte David: Nun, König Saul, was sagst Du dazu?“

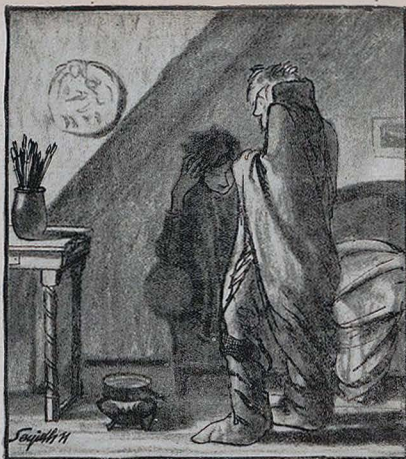
In meiner Batterie war ich als Leutnant einmal ungewollt Zeuge nachstehender Szene:

Ein Rekrut betrat, als auf sein Anklopfen herein gerufen wurde, das Zimmer der Alten Fahrer. Er steht an der Türe still und ruft laut:

„Gott grüß Euch, alte Knochen, und verfürg Euch Eure Dienstzeit!“

Dieser Gruß mußte von jedem Rekruten beim Betreten eines „Alten Zimmers“ stillschweigend geboten werden.

Ein noch sehr junger Kommiss hat einen groben Fehler bei der Expedition begangen, der ziemlich erhebliche Kosten verursachte. Vor den Chef zitiert und befragt, wie er zu dem Versehen komme, stammelte er: „Ach, Herr Berger, ich dachte . . .“ Doch der alte Herr fiel ihm lächelnd ins Wort: „Lieber Freund, denken Sie künftig nie mehr, dazu werden Sie von mir doch nicht hoch genug bezahlt!“



## Ein neuer Stil

Paul Segelst

„Ich male jetzt das Gespust von Baron Löwenmaul!“ — „Welchen Stil hast Du gewählt?“ — „Welchen Stil? Selbstverständlich den Konfubismus!“

# Salamander

SCHUHGES. m. b. H.

Grösste Rahmenschuh-Detail-  
Geschäfte Europas

ZENTRALE: BERLIN · W 8  
FRIEDRICHSTRASSE 182

FÖRDERN · SIE  
MUSTERBUCH · J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







Die zahnsteinlösende *Soloolith-Zahnpasta*  
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.

2 Hochaktuelle Werke  
**Russische Grausamkeit**  
Kunst u. Jctzt. Von Bernh. Stern  
297 Seit. m. 12 Illustr. 6 M. Geb. 7 1/2 M.  
**Die Grausamkeit.** Von H. Rau.  
272 Seiten m. 21 Illustr. 2. Aufl. 4 M.  
Geb. 5 1/2 M. in Ausführl. Prospekt über  
Kultur- u. sittengeschichtl. Werke gr. fr.  
Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Aschaffengstr. 19/1.

**Photograph.  
Apparate**

**Binokel Ferngläser Barometer**

Nur erstklassige Fabrikate.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preisermäßigung.  
Illustr. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.  
Hannover und Wien.**

**Hassia - Stiefel**

prämiert Düsseldorf mit der  
Goldenen Medaille,



Verkauftstellen d. Plakate  
kenntlich. Katalog bei An-  
gabe der Nr. 32 gratis.

das Eleganteste,  
Solideste,  
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

**Zur gefl. Beachtung!**

Wir bitten die verehr. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer (Graubündner Führer) ist von Hans Beatus Wieland (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbseltige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

**REVUE**

Cigarette bevorzugt jeder  
verwöhnte Raucher  
**4 Pfg. per Stück**  
Fein u. mild! **SULLMA & DRESDEN**

**Beschlagnahmt!** • Soeben •  
frei gegeben!  
Boccaccio, Dekamerone u. 4 M.  
Casanova, Erinnerungen 4 M.  
Diese beiden Werke aus der galanten Zeit sind geschmückt mit prächtigen Illustrat. von Marquis Franz von Bayros, welche die Beschlagnahme des Boccaccio veranlassten. Diese hervorragend schönen, sehr umfangreichen Ausgaben sind nur deshalb für den spottbilligen Preis von 4 M. lieferbar, weil man damit rechnet, dass sie bald Gemeingut aller Bücherfreunde werden.  
J. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowsstr. 94 J.

**Dr. Möller's Diätet. Kuren nach Schroth**  
Dresden-Loschwitz  
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.  
Herrliche Lage  
Wirks. Heilverf.  
L. chron. Krankh.  
Preis u. Brosch. frei.

**Dr.-Titel**  
Sichere Anleitung zur Erlangung durch Promotions-Institut. Hallesche B. Berlin.



**Prismen-Ferngläser**  
Marke Heil 8fache Vergr. M. 70.—  
" Argos 8 " " 85.—  
" Alpenglas 5 " " 30.—  
" Rena 4 " " 10.—  
Lieferant an über 70 deutsche u. ausl. Regimenter, Touristenvereine etc.  
Jus. Ackermann, Reutlingen J. (W. tbg.)  
Ill. Katalog gratis. Katalogzahl.

**BERGAUF!**  
**BERGAB!**

Ihr Gang wird elastisch und Sie nützen Ihre Absätze nicht ab, falls dieselben mit einem Paar **WOOD-MILNE** Gummi-Absätze versehen sind. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Leder-, sowie die Absätze aus minderwertigem Gummi, sich sehr schlecht tragen, und wollen Sie gefl. beim Einkauf besonderes Augenmerk auf die Marke

**WOOD-MILNE**

richten. Jedes Paar garantiert.  
Nachahmungen bitte zurückzuweisen.  
Adresse für nächste Verkaufsstelle durch **Wood-Milne, Frankfurt a. M., Malzerlandstrasse 65.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Philosophie

„Da glaub'n viele Leut, dös Bierlaufen wär so einfach — wenn nix dabei wär,  
möcht a jeder allerweil b'uffa sei!“

## Wahlfreiheit

### I. Friesische Wahlballade

Noto: Kala frya fresa!  
(Zu bin ein freier Frieze!)

Das war Herr Mahen auf Hufum,  
Der stich als Wahlvorsteher  
Das Wahlfreist mit dem Fuß um,  
Als ob's ein Radstopp wär.

Er machte schlimme Taten  
Und kniff 'nen Umschlag ein;  
Da sprach der Lehrer Bachsen:  
Sie, lassen Sie das sein!

Hier ist's wie nachts bei Katzen:  
Sie gelten alle grau —  
Nicht kontrollieren, Mahen,  
Ob rot, ob schwarz und blau! ...

Herr Mahen ging auf Hufum  
Nun, wenn Herr Bachsen kam,  
Meist stumm und ohne Gruß um —  
Weil er's ihm übel nahm.

Doch noch zu schlimmern Knadsen  
Gedieh der Zwischenpalt,  
Indem daß man Herrn Bachsen  
Beschränkte im Gehalt.

Man jag ihn ohne Kündigung  
Von wo er Buch geführt,  
Und sagte zur Begründung:  
Er hätte kritisiert. —

Herr M., ist Ihnen diese  
Erwägung nicht fatal:  
Das tat ein freier Frieze  
Bei einer freien Wahl!?

Ein Ess

# Sirolin "ROCHE"

hat sich tausendfach bewährt bei

## Lungenkatarrh,

frischen und verschleppten

## Husten, Keuchhusten nach Lungenentzündungen



Appetitanregend,  
lungenstärkend  
schützt Sirolin "ROCHE"  
gegen Tuberkulose

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Grosser Preis Intern. Hygiene-Ausstellung  
Dresden 1911

**F. WOLFF & SOHN'S**  
**ODONTA**  
ZAHN-PRÄPARATE



**ODONTA** ZAHN-WASSER  
**ODONTA** ZAHN-CRÈME  
INTUBEN  
**ODONTA** ZAHN-PASTA  
IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Drogen-,  
Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

*Winkler-  
Blutrein-  
brenn*

Wichte und Underkaute sollten einen  
Ständig mit dem edelsten Dr. Winkler's  
Blutreiniger. Der sich nachweislich glänzend  
bewährt hat. Zu haben in allen  
Drogen-, u. Parfümerie-Geschäften.  
Preis 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-

**BESITZ**



**Antifettungsmittel**  
Glänzende Gutschichten, greift den  
Organismus nicht an. à Sch. 3.00 M.  
(4 Kr.) 4 Sch. (ganze Kur) 11.00 M.  
(14.50 Kr.) Bestandteile: Extr. Pae.  
Veste 01, Extr. Iliak, Cassia.  
-Fräging. -In. Ap. G.

Zu haben in allen Apotheken  
Verwand: Magdeburg, Rats-Apothek.  
Berlin: Askani, Apotheke, Bernburger-  
str. 3, Breslau: Naschmarkt-Apotheke,  
Hamburg: E. Niemi, Hauptbahnhof,  
Leipzig: Engel-Apotheke, Markt.

**KÖNIGL. PACHINGEN**  
Lid- und Gesundheitswasser

**Mehr natürliche Schönheit!**

Schönheitspflege mit Crème, Puder, Schminke etc. ist ebenso töricht wie  
erfolglos. — Es gibt nur **einen** Weg zur Schönheit, und das ist meine natür-  
liche Schönheitspflege! — Ich habe mehr als 20-jährige Praxis, kenne als Frau  
Ihre Bedürfnisse genau und kann und will Ihnen sicher helfen. — Wenn  
Sie sich mit vollem Vertrauen an mich, dann haben Sie die Gewähr, dass  
Sie auf dem Gebiet der Schönheitspflege ehrlich und reell bedient worden!

**Schönheit d. Gesichts**

in 10—14 Tagen blendend  
reinen Teint! Schon nach  
d. 1. Tag anfallende Teint-  
verschönerung. Durch un-  
merkliche aber stete Er-  
neuerung der Oberhaut,  
werden Miltzer, Sommers-  
prossen, Pickel, Flecke  
und alle Uneinheiten  
gründlich beseitigt, die Haut  
wird glatt und weiss, der  
Teint sammetartig und ju-  
genschlich. Hierzu gratis:  
„Die moderne Schönheits-  
pflege“. Preis **M. 4.50**



**Schönheit der Büste**

Vollendete Formen erzie-  
len Frauen und Mädchen  
jeden Alters, mit JUNO  
(Acassell) Knoehige Vor-  
sprünge und Vertiefungen  
werden ausgeglichen, die  
Büste wird festgelegt, ohne  
dass Taille u. Hüften stär-  
ker werden. Preis **M. 5.50**

**Lästige Haare**

im Gesicht und am Körper  
werden mit meinem „Epi-  
pident“ schmerzlos u. für  
immer entfernt. Dies ist tatsächlich  
das einzige Mittel, welches die Haare  
sofort mit der Wurzel beseitigt,  
die Papillen radikal vernichtet, so dass  
die Haare dann nie wieder kommen.  
Keine Reizung d. Haut. Preis **M. 5.50**  
**Versand** diskret, gegen Nachnahme  
oder Vorleistung.

Institut für Schönheitspflege  
**Frau G. H. Schröder-Schenke, Berlin,**  
Potsdamer Strasse 26

**BARBADILGEN**

Hotel **FÜRSTEN-HOF** und Hotel **GOECKE**  
allerster Rang. — Zimmer mit Bad, elektrisches Licht, Lift, Zentralheizung.  
— Einziges Privathotel mit eigenem Mineral- und Sprudelbäder, —  
Vacuum-Reiniger, Auto-Garage. Bes. H. Goecke & Söhne, G. m. b. H., K. Hoff.

**Echte Briefmarken**  
100 St. Afrk. Postz. — 500 versch. zur 3.50  
1000 versch. zur 11.— 2000  
Max Harbat, Bismarckstr. 10, Hamburg u.  
Grosse Illustr., Preisliste gratis u. franko.

**Verfasser**

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten  
wir, zwecks Unterbreitung eines vorteil-  
haften Vorschlags hinsichtlich Publikation  
Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns  
in Verbindung zu setzen. **Modernes**  
**Verlagsbureau (Curt Wigand),**  
21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

**Aurcol-Haarfarbe**  
Seit 16 Jahren  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Preise Mk. 1.15  
**J. F. Schwarzlose Söhne**  
Kgl. Hof Berlin  
Markgrafen Str. 29,  
Überall erhältlich.

**Liebe Jugend!**

Zwei Kocher! fahren vom Markt nach  
Banse und wissen halt dieses und jenes  
über ihre Herrschaft zu erzählen.  
Mina sprach immer: Die Gnädige!  
Berta: „Nett frau“.  
„Warum sagen denn Sie immer ‚mei  
frau‘ und nit ‚Gnädige?‘“  
Berta: „Bei mir fangt die ‚Gnädige‘  
erst bei einer vier Zimmer-Wohnung an.“

**Wasser u. Oxygensch**

werden von unanrühr. Mineralw. Stütz-  
stücken z. sicher und vollkommen befreit  
durch „Marabon“-Oxygenvon. Günstig,  
weissenhaft, geruchlos, süßlich u. spezifisch.  
Stärkung, rein oberflächliches Stein-  
mittel! Absolut unbedenklich u. meistenfalls  
bewährt. Jede nicht Zeil. Nr. 24.00 frk. I.  
Otto Reichel, Berlin 25, Eisenbahnstr. 4.

**Zum Kranklachen!**

Mikosch-Witze, Mikosch u. Janssch 1.— M.  
Schabbe-Schmuss, Koschere Witze 1.— M.  
Neue Schlager selbst für Reisenkonk! Alle  
2 Bde. für 1.80 M. (in Briefmarken) frko.  
O. Schwaditz & Co., Berlin W. 57 J.

**Ideale Büste**



(Entwickel. u. Wieder-  
herstellung) erzielt man  
in kurzer Zeit bei An-  
wendung meines un-  
gewöhnlichen Mittels  
**Sinulin**. Ein aus  
besten Nährstoffen her-  
gestelltes Präparat, das  
durch Einreibung in  
Verbindung, mit der da-  
durch erfolgte Massage  
glänzende Erfolge ge-  
währleistet, und die  
einzige Methode zur Er-  
langung einer idealen  
Büste ist. Aerztlich empfohlen. Goldene  
Medaille. Auskunfts-ges. Rückporto. Gr.  
Fl. Mk. 3.— ohne Porto. Versand diskret  
gegen Nachnahme oder Vorleistung.

**Eise J. Biedermann,**  
Institut f. Schönheitspflege,  
Leipzig, Barfußgasse.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Sammelholitt

(Zu neubeziehender Zeitn. von H. Schmidhammer)

Um eine Majorität zu gewinnen, läßt jetzt Bethmann Hollweg mit dem schwarz-blauen Block die Reichstage täglich Sitzortbesuche ab. Einigen Nationalliberalen hat der Weibrauchdunst schon ganz die Sinne verwirrt.

### Wahlfreiheit

#### II. Pfälzer Elegie

Ein Lehrer, wie wir jetzt erfahren,  
In einem Dorfe in der Pfalz,  
Bekam nach 34 Jahren —  
O hört! — Verbesserung des Gehalts.

Je doch das Dorf ist landwirtschindlich  
Verseucht und darum gilt all dort  
Für staatsgefährlich und für sündlich  
Ein jedes liberale Wort...

Des Lehrers Sohn in jenem Reife  
Ist liberal mit gutem Grund  
Und hat im Wahlkampf darum feste  
Bekämpft den edlen Landwirtsbund.

Ob dieser Schmach, der furchtlichen,  
War der Gemeinderat empört  
Und hat dem Lehrer flugs gestrichen  
Den Zusatz, den er erst gewünscht!

So wird von biederem Detektiveten,  
Die blaßschwarz-kristlich (!) find verhebt,  
Geibt die Rache an den Vätern  
Der liberalen Söhne jetzt!

Das hat im 20. Jahrhundert  
Rückschritt und Niedertracht gewagt —  
Und Herr v. Bethmann — ach! er wundert  
Sich, daß sein Sammelruf versagt?!

Der Sammelruf kann wenig nützen,  
O Eggelenz! Weil's uns zur Treit  
Bei dieser Art von Thronesüßen  
Zum Sammeln — noch zu dreckig ist!

Pips



Waschen Sie sich mit

# Nivea-Seife

und versehen Sie nach dem Waschen Gesicht und Hände mit einem Hauch

# Nivea-Creme

Sie werden dann auch im Winter eine klare, sammetweiche und trotzdem widerstandsfähige Haut haben.

Nivea-Seife: 50 Pf. Nivea-Creme: in Dosen  
zu 10, 20 Pf. u. 1 Mark, in Tuben zu 40 u. 75 Pf.

P. Beiersdorf & Co., Kosmet. Abteilung, Hamburg.

Hersteller der Zahnpasta Pebecco.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







# COGNAC MACHOLL



Deutscher Cognac aus  
Echter

französischem Wein  
Weinbrand

Nur echt mit rotem

Aufdruck „MACHOLL“

## Sie ermüden leicht

sind abgesspannt und matt, wenn Sie nicht Ihr Blut, Ihre Nerven widerstandsfähig erhalten. Bei dem schweren Kampf ums Dasein werden an das Nervensystem besonders starke Anforderungen gestellt, die leicht zu einer Verarmung desselben an wertvollen Substanzen führen. Mit dem bewährten und bekannten Kräftigungsmittel

## Lecithin-Perdynamin

sind wir in stände, dem Nervensystem das wertvolle Lecithin und dem Blut gleichzeitig das lebenswichtige Eisen-Eiweiss in Form von Hämoglobin zuzuführen und dadurch das Nervensystem leistungsfähig zu erhalten. — Von hervorragenden Ärzten werden diese günstigen Eigenschaften des Lecithin-Perdynamin bestätigt, welches in Apotheken und Drogerien in Originalpackungen zum Preise von 4 Mark erhältlich ist. Man verlange kostenlos und franko die ausführliche Broschüre B von der Chemischen Fabrik Arthur Jaffé, Berlin O. 27/156



Szeremley

Von der Münchner Grossmarkthalle

„Verzeihen Sie, darf man sich hier seine Lieblingslebensmittel — abfopieren?“



Antiseptisch,  
angenehmer  
Geschmack.

Erhältlich in  
allen einschlägigen  
Geschäften.

Zahn-Crème und Mundwasser

**Buchhandlungsreisende** gesucht für alle Teile Deutschlands, sowie für Österreich, Schweiz und Russland für ein neues praktisches, in allen Kreisen absetzbares Sammelwerk. Verkaufspreis 45 M. Hohe Provision und Verlagsprämien! Näheres unter „Imprimatur“ durch Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Jerusalem Strasse 46 - 49

D<sup>r</sup> Tetzner, s  
**Birken-Haarwasser**  
garantiert echt

grosse Doppelflasche nur Mk 3,00

D<sup>r</sup> Friedrich Tetzner  
Hamburg-Ottensen

## Brennabor

Vornehmste Marke  
Hohe technische Vollendung  
Feinste Präzisionsarbeit  
Unbegrenzte Haltbarkeit  
Spielend leichter Lauf und  
elegantes Äußere  
sind Hauptvorteile und in  
dieser Marke vereinigt



3000 Arbeiter

**Thüringer Waldsanatorium**

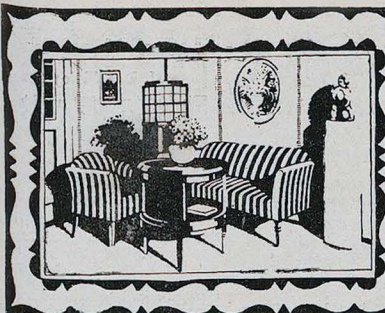
**Schwarzeck**  
bei Blankenburg - Schwarzwald

für physikal. - diätetische Therapie. Bes. San. - Rat Dr. Wiedeburg,  
5 Ärzte. Sonderabteilg.: Für Nervenkrankheiten. Für Magen-,  
Darm-, Stoffwechselkrankheiten. Für Herz-, Frauen- u. chronische  
Krankheiten. Für Abkürzung u. Erholung. Ausgeschlossen Geistes-  
kranke Tuberkulöse. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt kostenlos.

Winterkuren Sommerkuren

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst G.m.b.H.

Druckerei: Berlin 30, Friedrich-Str. 10  
 Berlin 10, Unter den Eichen 10  
 München, Rosenstraße 12  
 Hamburg, Jungfernstieg 12  
 Hannover, Hauptstraße 12

Deutsche Möbel. — Verbesserter Materialschonung, gerechtes Maß. — Lieferung direkt an Debitate ohne Zwischenhandel. Im Preis nicht höher als Magazinsmöbel, besser in Qualität und gefälliger in der Form. — Mitarbeitende Künstler: U. Beckh, K. Berthel, Prof. D. Buchmann, Prof. Dr. C. Engerer, Prof. H. Kleemann, Prof. E. Reuber, Prof. Rich. Stierens, Schmidt, H. v. Eschmann, Arch. B. Geff, Arch. H. Helleno, C. S. Walter, u. a. m. — Zweifelhafte Fälschungen. Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Seltene oder Originale der illustrierten Preisliste: A 1 (Stimmer im Preise von M 213.— bis M 950.—) nebst D. Fr. Mannmann Schrift „Der Stoff im Sausgefäß“ M 1.80 — H 1 (Stimmer über M 900.—) M 6.—. Beste Auszeichnung: Welt-Ausstellung Brüssel, 4. Grande Prix.

## Im Fluge

hat sich „Cirine“ als einziges, nach wickelbares, flüssiges patentiertes Bohreröl für Linoleum u. Parkett die Kunst aller erworben. Tausende glänzende Urteile aller Adels- u. Bürger-Frauen bürgen für die vorzügliche Qualität. Auch bei weichen Böden gegen Abschrägen des Anstriches vorzüglich bewährt. Kinderreiches Anstriches vorzüglich mit Wollagen. (Stahlspinn- u. Terpeninölgebrauch entfällt ganz).

„Viel flüssig, sehr ausgiebig, daher stannend billig im Gebrauch. Originalflaschen à 1/8, 1/4, 1/2, 1, 2 1/2 kg u. grösser erhältlich in Drogen-, Farben-, Linoleum-, Tapeten-, Haus- u. Klöngenerhandlungen. Prospekte mit glänzenden Gutachten u. Niederlagen-Angabe gern zu Diensten. Alleinzueger:  
**Böhme & Lorenz, Chemnitz**  
 und J. Lorenz & Co., Eger, Böhmen.

Liebe Jugend!

Vater und Mutter wollen zu einer Soiree gehen. Mit ihrer Coilette fettig, rufen sie ihre beiden Sprösslinge herein, um ihnen gute Nacht zu sagen.

„Oh!“ sagt die kleine Ise, als sie ihre Mutter erblickt: „Die Mama wie eine Königin!“

Darauf der kleine Fritz, als er seinen Vater im Frack sieht: „Und der Vater wie ein Kellner!“

## Das ABC moderner Gesundheitspflege

heisst vorbeugen! Die Schädlichkeiten, die unseren Organismus bedrohen, dürfen nicht zur Entwicklung gelangen. Die Erreger von Krankheiten, wie Erkältungen, Katarrh, Influenza, Diphtherie usw., die mit Vorliebe durch die Mundhöhle in unseren Organismus gelangen, müssen gleich bei ihrem Eintritt möglichst unschädlich gemacht werden. Hierzu ist ein Mundpfegemittel wie das **Pergenol** in erster Linie geeignet. Vermöge seines Gehaltes an Wasserstoffperoxyd hemmt es die Bakterien in ihrer Entwicklung und schützt so vor Krankheiten. Pergenol wirkt gleichzeitig schleimlösend; es beseitigt üblen Mundgeruch und Rauchgeschmack sofort, die Zähne werden durch Pergenol gesäubert und blendend weiss, der gelbe Zahnstein wird beseitigt und sein Neuanatz verhindert. Man unterscheidet **Pergenol-Mundwassertabletten**, von denen man 1—2 Stück zur Bereitung von Mund- und Gurgelwasser auflöst, und **Pergenol-Mundpastillen**, die man wie Bonbons im Munde zergehen lässt. Letztere eignen sich vorzüglich für Personen, die nicht gurgeln können. Beide Präparate werden von Aerzten und Zahnärzten vielfach tausendfach verordnet; sie sind in allen Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.



Man verlange kostenlose Zusendung der Broschüre O 4 von der A.-G. Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk, Charlottenburg 5.

**Goldene Medaille**  
 Internationale Hygiene-Ausstell.  
 Dresden 1911.

Auskunft über alle Reise-  
 gelegenheiten u. rechtsgültige  
**Schliessung in England**  
**Reisebureau Arnheim**  
 Hamburg W. Hohe Bleichen 15

Von der k. Regie-  
 rung genehmigte  
**Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule**  
 von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b  
 Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehr-  
 kräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

**Asthma-**  
 Leidende erhalten einen neuen  
 patentierten Atomiser zur kosten-  
 freien, dreiwöchigen Probe. :: ::  
 Rasche und dauernde Wirkung.  
 A. Evers, Privatsekretär, Lisbethstr. 7,  
 Hannover 6.

dem die Zukunft seines  
 Sohnes am Herzen liegt,  
**versäume es**,  
 sich unter Berufung auf  
 diese Zeitschrift „Die Aussichten des technischen Berufes“  
 von **Dipl.-Ingenieur Stiel** gratis und franko zusenden zu lassen vom  
**Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW 52, Werftstr. 21.**

**Kopulenz+**  
**Kaffeekeil**  
 Trinken Sie statt Kaffee etc. nur  
 den echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters  
**Frühstückstee**. Garant. unschädlich.  
 Feinste Liefer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5.  
 Prosp. gratis. Dr. med. Da schreibt: Ich  
 konstatierte Gewichtsabnahmen v. 5—6  
 kg, in einmal 9/16 kg nach ca. 21 Tagen.  
 Institut Hermann, München 55, Biederstr. 8.

**Stottern**  
 heil mittelst Hyp-  
 nose die Anstalt  
 von Robert Ernst,  
 Berlin, Yorkstr. 20,  
 30 läufige Praxis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



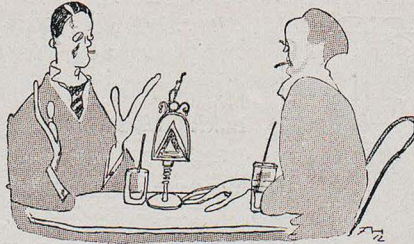
**Liebe Jugend!**

Von der Befahrung der Kriegsschiffe kann zur Weihnachtszeit natürlich nur ein Teil der Mannschaft beurlaubt werden. Die Zurückgebliebenen veranstalten am Christabend ein großes Fest an Bord, wobei sie alle ihren zur Verfügung stehenden Räume zur Tannenweihnachten ausschmücken. Dazwischen sind Transparente mit mehr oder minder geistvollen Versen angebracht. Ein solcher Vers lautete z. B.:

„Liebster Jesu, wir sind hier!  
Die andern sind auf Urlaub!“

Ein biederer Landwirt, der einmal die opulenten Cafésfreuden eines erstklassigen Hotels in der Stadt genießen will, geht dorthin und versucht durch laute „Pf!“-Rufe, womit er die Bedienung meint, seinen Wünschen Gehör zu verschaffen. Der in der Nähe weilende „sechssprachige“ Ober fühlt sich natürlich beleidigt und ruft dem Gast zu: „Pf wird dranhin, rechts den Gang hinter, bei der roten Katerne, gemacht!“

Dem Sepp, Bias und Jackl macht die Feldarbeit wenig Kummer. Sie sitzen tagtäglich im Wirtshaus beim Carol. Der Herr Pfarrer, der sie schon öfter bei ihrer lebhaften Spielbarkeit belauscht hat, will sein Mißfallen an ihrer Fanzenerei mit den Worten zum Ausdruck bringen: „Wenn ihr in Himmel kemmat's, na, glaub i, tats unfer'n Herrgott aa zun Carol'n einlad'n!“ „Na, na,“ schreibt der Sepp, „dös tan mir net; der wissst ja allwei scho, was im Skat liegt.“



**Der Frühling kommt!**

F. Heubner

„Fahren Sie morgen mit raus — Herr Baldauf?“ — „Kann ja nicht — denken Sie — meine Stier haben ausgefchlagen!“

**Hochgeschätzter Schriftleitung!**

Wie sich Moloch frisst den Kind,  
Wie sich Löwe frisst den Hund  
Mit den greulichsten Gebiß,  
Friß auch, liebe Jugend, diß:

**Aus Obberschlüssen**

**I. Derr Tanzfränzchen**

Ist sich Ebert gerne nicht allein,  
Ist sich libber doch bei seine Schwein;

Jd' will mich keinen nennen bei  
den Namennt,  
Kein Vergnüggen ohne Damenn.

**II. Das Krieg**

Wie sich Pflaume fällt zur Erd,  
Wie sich Apfel fällt vom Pferd  
Wisse fällt sich um Nehrut,  
Wenn Kanonne schüssen tut.

8 . . . f.

**Wahres Geschiechten**

Ich sehe eines Tages in einem der bekannten, schrecklichen Cos à dos-Wagen einer Berliner Elektriziden und habe einen sogenannten steifen Hut auf, gegen den sofort von seiten eines Riesenhutes mit Pleurenfen die Feindseligkeiten eröffnet werden. Von Zeit zu Zeit drehe ich mich um und werde jedesmal von einem empörten Blick bis ins Herz getroffen. Schließlich reißt der Holden die Geduld und sie ruft im schönsten „Berlinsch“: „Wenn Sie mit Ihren kleinen Hut schon überall aurennen wollen, was soll denn dann Unseriens mit die großen machen?“

Frau Amtsrichter fragt die ihre empfindene Amme nach ihren Ansprüchen. Sie verlangt 40 Mk. monatlich. Es wird ihr jedoch vorgehalten, daß sie vor zwei Jahren von Frau Oberförfer nur 30 Mk. gefordert habe. „Ganz recht, gnädige Frau, aber das Litter Milch hat seitdem auch 4 Pfennig aufgeschlagen.“

# Biocitin

stärkt Körper und Nerven

Der lebenswichtigste Bestandteil der Nerven ist das Lecithin. Seitdem diese Tatsache wissenschaftlich festgestellt ist, wird von ärztlicher Seite zur Stärkung und Auffrischung verbrauchter oder abgesspannter Nerven das Biocitin in immer steigendem Maße mit vorzüglichem Erfolg angewandt. Denn das Biocitin ist das einzige Präparat, das 10 Prozent Lecithin von jener ganz hervorragenden Qualität enthält, die sich nach dem patentierten Herstellungs-Verfahren von Hofrat Professor

Dr. Habermann ergibt. Mit Hilfe des Biocitin wird es möglich, die abgearbeiteten oder in anderer Weise geschwächten Nerven zu kräftigen, zu regenerieren, ihre volle Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Man achte aber genau auf den Namen Biocitin und weise Nachahmungen energisch zurück, die häufig fälschlicherweise als ebenso gut oder gar besser angeboten werden. Man verlange gratis und franko ein Geschmacksmuster nebst belehrender Broschüre von der Biocitin-Fabrik Berlin S 61 G 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







**Ausrüstungen f. Tropen u. Sport**

**Patent-Schlafsack**



Ausser Gebrauch nur 2 1/2 Kilo.

mit wasserdichtem Überzug. Für grosse Figur . . . M. 35.-  
„ sehr grosse Figur „ 38.-  
(warm gefüttert)

**Loden-Bekleidung, Ponchos, Oel- und Gummimäntel.**

Frau Professor Schreck, Leipzig: Mein Sohn hat Schlafsack in den unwirtlichen Gegenden Nordfinlands benutzt, sehr zufrieden.

**Ferd. Jacob, Köln 36** (Rheinland.)

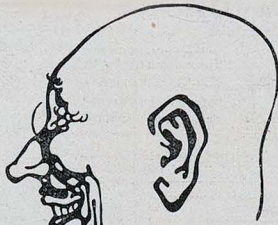
**Psoriasis**

(Schuppenflechte) heilt ohne Salben und Gifte Spezialarzt Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart A 5, Postfach 126. Auskunft kostenlos und portofrei.

**Liebe Jugend!**

Eine II-Wienerin, die Oesterreich bisher nie verlassen hat, unternimmt schliesslich doch einmal eine Reise nach Deutschland. Als sie von dort zurückkehrt, ist natürlich die erste Frage ihrer Freunde: „Nun, wie hat es Ihnen in Deutschland gefallen?“

Worauf sie lakonisch im verächtlichsten Ton weiter nichts antwortet als: „Zeit! Sie, Schnitzel mit Sauce.“



KLINGER

**MÜLLER EXTRA**

**MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE**  
HOFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS

**INGENIEUR - Akademie und Technikum**

Neue Vorträge 1/4 Jahrl., Gruppen- und Einzelunterricht. Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Eisenbetonbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizung, Gasfach, 1085 Stad. p. a., 6 Laboratorien. Kurz-Studienkater. — Programm gratis.

**Strelitz**

**Schallplatten Verleih-Institut**

Auch nach auswärt. Prosp. grat. **Karl Borbs, Berlin 36,** Neue Königstrasse 38.



**Werden Sie Redner!**

Lernen Sie groß und frei reden!  
Gründliche Ausbildung zum **freien Redner** durch **Brechts** tausendfach **bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- u. Redekunst.**

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder **unter Garantie** zu einem logischen, ruhigen **Denker**, zum freien, einflussreichen **Redner** und fesselnden, interessanten **Gesellschafter** ausbilden. Das nach unserer Methode geschulte **Gedächtnis** erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen als **Vortragender** oder **Diskussionsredner**, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen sprechen, ob Sie **Tischreden** halten oder durch längere Ausführungen Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode **groß, frei und einflussreich** reden können. Erfolge über **Erwartungen** Anerkennungen aus allen Kreisen. **Prospekt gratis von der Redner-Akademie R. HALBECK, Berlin 389, Potsdamerstraße 123b.**

Herr Professor B. in St.: Nehmen Sie meinen Dank und meine Anerkennung entgegen für die vorzügliche Ausbildung. **Eine solche Redefähigkeit**, wie man sie durch Ihre Methode erlernt, sollte **Gemeingut der Menschen** werden.  
Herr Kaufmann A. B. in L.: **Meine Erwartungen** haben sich **nicht nur vollkommen erfüllt**, sondern sind durch die überraschenden Resultate Ihrer leichtfasslichen Methode **bei weitem übertroffen** worden.  
Freiherr v. B.: Ich habe viel gelernt durch Ihren Ausbildungskursus. Gestern hielt ich

meinen ersten Vortrag im Offizierkasino. **Ich merke wohl, wie dankbar ich Ihnen sein muß.**  
Herr Schriftsteller L. W. in B.: Dank, vielen Dank, das will ich zuerst betonen, für Ihr vorzügliches Meisterwerk. Das Lehrsystem für eine musterhafte Selbstbildung der Redner nach Ihrer Art **ist das beste**, was ich bis jetzt kennen lernte. **Es existiert kein einziges Werk, das durch praktische Anwendung der Theorie Ihrem System in so musterhafter Art auch nur annähernd gleichkommt.**

**Wer studiert Brechts Redekunst?**

Unter den Beziehern von Brechts „Ausbildungskursus für logisches Denken und freie Redekunst“ befanden sich in **letzter Zeit** (der Zahl nach geordnet):

- 1 Minister.
- 5 Konsuln.
- 18 Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.
- 24 Professoren.
- 25 Polizei-Offiziere.
- 26 Kommerzienräte.
- 27 Forstbeamte.
- 29 Postdirektoren.
- 35 Künstler.
- 47 Gerichtsräte und Richter.
- 49 Schriftsteller.
- 53 Sekretäre.
- 54 Bürgermeister.
- 69 Rechtsanwälte.
- 73 Geistliche.
- 73 Gutsbesitzer.
- 76 Inspektoren.
- 78 Reg.-Assessoren und Referendare.
- 80 Damen.
- 81 Hotelbesitzer, Oberkellner u. Kellner.
- 90 Apotheker und Chemiker.
- 95 Offiziere und Adelige.
- 124 Studenten.
- 127 Militär- und Marineangehörige.
- 127 Privater, Vereine.
- 171 Aerzte.
- 176 Direktoren.
- 259 Schuldirektoren, Oberlehrer u. Lehrer.
- 277 Fabrikbesitzer.
- 334 Beamte verschiedener Kategorien.
- 347 Baumeister und Ingenieure.
- 371 Gewerbetreibende und Handwerker.
- 715 Kaufleute.

**Alle rühmen diese Bildungsmethode.**



### Odeon-Diktier-Apparate

sind unentbehrlich für alle grossen und kleinen Betriebe.



**Zeitersparnis!**  
**Geldersparnis!**  
**Unabhängigkeit!**  
**Bequemlichkeit!**



Man verlange Prospekte und Vorführung.  
Verkaufsstellen an fast allen grösseren Plätzen.  
Vertreter gesucht!

**Odeon-Werke, Weissensee 4 b. Berlin.**



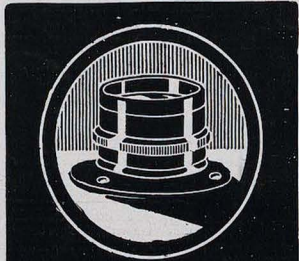
### Odeon - Musikapparate

sind die besten!  
Verlangen Sie Repertoire-Verzeichnisse unserer

### Odeon - Schallplatten

in verschiedenen Preislagen. Ueberall in Spezial-Geschäften zu haben.

**Odeon-Werke, Weissensee 4 b. Berlin.**



## ZEISS

TESSARE

1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unübertroffen in Ihren Leistungen für Porträt-Moment-Landschaft

Prospekte P 16 gratis und franko

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch photographische Geschäfte.

**CARL ZEISS :: JENA**

Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg - London  
Mailand - Paris - St. Petersburg - Tokio - Wien

### Treu-Bank Aktien-Gesellschaft in Eisenach 61. Spezial-Institut für Privat-Kredite.

Gewährung von Darlehen an Privat-Personen jeden Standes. Gesuche schriftlich erbeten.

Dieselben sind als abgelehnt zu betrachten, wenn innerhalb 3 Tagen nicht beantwortet.

**Herz-Stiefel**

befriedigen die verwöhnten Ansprüche zu **Neu Special-Stiefel** für **Herren u. Damen** **1/6.50**

Erkennbar an dem **Herz** Zeichen auf der Sohle.

**„Welt-Detektiv“.**  
Aussunftel Preiss-Berlin W. 51.  
Vergleichen: 107 Cb. Beobachtungen (auf Reife in Sabotage, Ermittlungen, Spies in Stille- und Strafprozessen; **Heirats-Auskünfte** (Sofort, Lebensversicherung, Vermittlung, etc.); **Heirat** an allen Werten der Erde. **Detektiv** (Grösste Praxis! Zutreffend!)

**Eines ohne das andere, halbes Glück,**

wie eines interessanten Rätsels verhüllte Lösung beschäftigt es Menschen von feim. u. edl. Gefühl. Siehe die briefl. Charakterstudien etc. nach Handschriften. Stimul. für geistige Frische u. höchste Tatkraft. P. P. L. sucht nur noble Menschen von höchst. Reife, die sich für **Geheimes u. Wunderbares** d. Seele lebhaft interess. Ein Name, d. nach. hochber. Ereign. u. Aufsätzen stand, ist Gewähr für tiefe Dinge. Keine Nachnahme. Beurteilung nach Honorarprospekt. Nichtesse oblige. Schriftsteller u. Psychol. Augsburg I. B.-Fach.



**Sarbenempfindlich**

„Merkwürdig, Ihr Vubi ist blond, 's Lächelt schwarz, und die Zwillinge haben rote Haare!“  
„Eben, mein Mann ist — Impressionist.“

## Illusion Syringa

Flieder-Lilas

im Leuchtturm

**Blütentropfen ohne Alkohol**

**Die echte Originalmarke**

Wundervoller, täuschend natürlicher Duft des frischen  
Eins Atom genügt. **Maifleders.** Preis M. 3. — u. 6. —  
**Maiglöckchen, Rose, Heliotrop** M. 3. — u. 6. —  
Veilchen M. 4. — u. 8. —

Brüssel 1910 **Grosser Preis** Internat. Hygiene Aus-  
Turin 1911 stellung Dresden 1911







**Über 50 Jahre bewährt bei  
Husten-Heiserkeit  
Influenza etc.**

Natürliches Emser  
Quellsalz Pastillen

Man achte auf die Packung

## Grane Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgemäßen, waschechten Farbe des Kopf- oder Haartrages Wert legt, gebrauche unser ges. gesch. Crinin, das Weiltrif erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches niemals versagendes Mittel ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co., Berlin S. W. 108, Königgrätzerstrasse 48.

## Gicht

und Rheumatismus und ihre Heilung nach einem neuen bewährten Verfahren v. Dr. med. Bergmann, Gg. Eisenag., von M. 2.— in Briefen, franko durch d. Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Berlin N.W. 87c.



## Natürliche Schönheit durch Körperpflege

(Büsten- u. Gesichtspflege) nach wissenschaftlich. Grundrissen. Illustrierte ausführliche Abhandlungen kostenlos u. diskret verschlossen durch Böttgi.-Versand, Regensburg D. I.

## Rasso-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hdg. Arthur Seyfarth

Köstritz i. Thür. Weibek. Etablissement. Gebr. 1864.



Export sämtlicher moderner Rasse-Hunde edelster Abstamm. vom kleinst. Salondogel. Abstemm. b. z. gr. Renommier- u. Schutzhund, sowie alle Arten Carr. crakil. Jagdhunde. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Anst. zu jed. Jahres. Preisliste franko. Illust. Pracht-Album mit Preisverzeichn. separat beschreibl. u. Bausen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.

# ERNEMANN

Cameras u. Ernemann Doppel-Anastigmaten genießen Welttrif Sie sind erstklassig und preiswürdig. — Verlangen Sie vor Anschaffung einer Camera unsere reich illustrierte Preisliste u. die Bedingungen zum 10000 Mark Jubiläums-Preisanschreiben!

Photo-Kino-Werk — Optische Anstalt

HEINRICH ERNEMANN AG. DRESDEN 107

**Erlauschtes**

Nach althergebrachter Sitte wird in Berchtesgaden der Weihnachtsabend in besonders feierlicher Weise dadurch begangen, daß Hunderte von jungen Mädchen von den umliegenden Höhen aus mit Pfeifen und Bläsern ein mächtiges Schreien veranstalten. Ein zahlreiches Publikum befindet sich daher um die Mitternachtsstunde auf dem Wege, um das interessante Schauspiel zu sehen. Vor mir steht ein junges Paar. Er erklärt: „Siehst Du, so geht es ungefähr im Kriege zu, nur daß man da noch die Kugeln pfeifen hört,“ worauf sie erwidert: „Über ein Gotteswillen, Wolff, das ist ja dann geradeum lebensgefährlich.“

## Spiess-Stiefel

Special M. 16,50  
Excellior M. 18,50

W. SPIESS SCHUHFABRIK STÜTTGART

## DEBUT

die neue 6 3 Cigarre (№ 570) von HAGEDORN BERLIN Unter d. Linden 3c

*To the front!*  
Hosenshrecker

vollständig verbessert! Erspart d. Aurbügeln.

Mark 5.— p. Apparat p. Nachnahme. Max Jonas, Berlin, Ritterstr. 88.

## Autoren

bleibt vornehmer, bekannter Buchverlag! bedient u. liefert (schnell, zertic.) Art vorzüglichste Verlagsverbindung

Einfr. unt. B 2 an Hasenstein & Vogler L. G., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# JASMATZI ELMAS

**Cigaretten**  
Qualität in höchster Vollendung  
№ 3 4 5  
Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

## Rino- Mundwasser- Tabletten

geben, in Wasser gelöst, in wenigen Sekunden ein klares Mundwasser. Geschmack angenehm erfrischend und mild. Geringer Platzverbrauch und Sicherheit vor Bruchschäden machen sie unentbehrlich für die Reise.

Nur echt in grün-weiß-rotem Karton mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Zu haben zum Preise v. M. —.60 u. 1.— in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch obige Firma.



## Die Aufhebung der Beschlagnahme des Kunstwerkes Der weibliche Körper von R. Arringer

mit ca. 100 Illustrationen nach lebenden Modellen bedeutet einen Sieg für die Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet in prachtvoller Ausstattung Volksausgabe brosch. M. 2.50, elegant gebunden M. 4.—. Eines der besten und glänzend rezensierten Werke ist das **Geschlechtsleben des Weibes**

von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann. 14. vermehrte u. verbesserte Auflage, mit vielen Illustrationen und einem zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode. Preis brosch. M. 3.—, eleg. gebd. M. 4.—. :: Für die junge Frau, die Mutter unentbehrlich, für jeden Ehegatten begehrenswert. Zu beziehen sind beide Bücher durch **Vogler & Co., Berlin, Gilsbierstr. 12a.**

## 70 Jahre ununterbrochenen Fortschreitens

zeigt die Statistik unserer Sekt-Füllungen in bescheidenem Umfang begonnen, stieg auf Grund der 1842, seitdem gewonnenen Erfahrungen sowie der steten Betriebsverbesserungen die Qualität unserer Marken und damit auch die Nachfrage derart, dass jetzt eine Füllung des vorzüglichen 1911er Jahrganges in mehr als dem

### 300 fachen

Umfange der ersten Füllung erforderlich ist — gewiss der beste Beweis für Güte und Beliebtheit unseres

# DEINHARD CABINET

Deinhard & Co., Coblenz a.Rhein u.Mosel.  
Gegründet 1794.

**NEUE KRAFT!  
NEUES LEBEN**  
erzeugt  
**Yrmen.**  
Ärztliche Broschüre gratis und franko. — Hauptdepot: Logenapothek Regensburg 6, 15 Sonnenapotheke München 1, 15

Berlin-Zehlendorf-West  
**Wald-Sanatorium Dr. Hauffe**  
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

**MORFIUM** Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899, Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nerven-, Schlaflose bez. Entwöhnungskuren.

**ALKOHOL**

**✚ Tätowier-Entferner! ✚**

Einzig erprobte Methode zum schmerz- und narblosen Entf. v. Tätowierungen. Pr. 4 M. Präparat z. schmerzlos. Entf. von Warzen 1.50 M. Mißerfolge ausgeschlossen. Viele Anerk. F. Marx, Düsseldorf 60, Abt. II.

# Bei Sport und Spiel

Sie lassen das Blut freudiger durch die Adern kreisen u. grosse Strapazen spielend überwinden.

Die **Echten KOLA-**  
Pastillen  
**Marke: Dallmann**

in Apoth. u. Drghdgl. Schachtel 1 M.



DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Der Agrarier

„Also, verehrter Regierungsrath, wieviel geht denn das Vaterland und zu zahlen, wenn wir erben?“

### Rinner, 's werd' Friebling!

Von eme alde Frankfurter

Duun die Weilcher net erwaede?  
 Rriech'n die Sträuher net schon Knöpp?  
 Rinner, guck die Sonn doch lache!  
 Friebling wed's! Ich sach' mich schep!  
 Wohl is merrieh — 's is net zum sage —  
 Die 'me frischeborne Spag,  
 Borselbäumcher mödht' ich schlage,  
 Daß die Miwelt denkt: „Den ha'ts!“

Wie e Kaubfrosch mödht' ich schrie,  
 Wann der erste Kümmer schwere,  
 Ach, schon biugt die Fild'! Freie  
 Jedder Gast um Garleuer!  
 Um ich fiesh's — wer kam's ver-uwele? —  
 Schon, wie ich im Wäldche lieg  
 Um ich seh Halbfrankfort stümwele  
 Nach der Duwerchweinesieg'.

Sünd um Fiescher djuun mer zuche  
 Um es strahl mit Angesicht.  
 Ach, der Benz mecht mich meschuge —  
 's is jeb' Jahr dievel's Geshicht!  
 Dostig Freud dünt mich umarme,  
 Daß der Friebling wider da,  
 Mädcher, Mädcher, laßt Euch warne:  
 Kommt mer jeh nor net zu nah!

der Staatsminister Kardinal von Coménié, Graf von Brienne, die Polizei ins Parlament und ließ mehrere Räte des Parlaments verhaften, während heute Herr von Odenburg dergleichen einen Leutnant mit lampigen zehn Mann führt. — Wo ist also die Ähnlichkeit zwischen 1789 und 1912?

Aber Herr von Henkebrand sagt weiter, die Regierung werde durch die Massen aus ihrer Unfähigkeit gewedt werden. „Dann wird unsere Stunde da sein.“ Und damit hat er Recht. Er meint die Morgenstunde der Freiheit, die die Blauschwarzen aus den Fesseln lösen wird, in denen sie jetzt schmachten. Die Morgenstunde hat bekanntlich Gold im Munde, und das Gold ist es, nach dem die Schwarzbauern sich sehnen.

Frido

### Ueberfelig in der Untersee

Die Liebe hat sich stets verliegen;  
 Nicht selten sah man schon ein Paar,  
 Was überdich glücklich war,  
 Im Aeroplan zum Himmel fliegen.

Wenn ebдем in Mitterwochen  
 Janken unentbehrlich schiden,  
 Nüßkier man heute seine Knodden  
 Im Duft des göttlichen Benzins.

Jedoch auch dies ist überwunden  
 Und (in Amerika) verbraucht;  
 Dort hat man jek herausgefunden,  
 Daß wahre Jank-e-Liebe — taucht!

In dem, was einst die Alten trieben,  
 Führt sich kein marates Paar geneigt ...  
 Man kann nur überfelig lieben,  
 Wenn man ins Unterseeboot steigt.

Wie süß klingt auf dem Meereszuge,  
 Von Hai umschwappt, vom Wal umdroht,  
 Der Schwanz aus den geliebten Munde:  
 Dein, Schatz, bis in den — Seemannstod!

Wer äußert gegen dies ein Veto?  
 Ich bitte, Bräutigam und Braut:  
 Wer hätte das wohl dem Torpedo,  
 Dem Unterseeboot zugekrat?

Das ist ein Ziel für die Marinen!  
 Leht bitte man: dieses Boot birgt Dien! ...  
 Es soll nicht der Vernichtung dienen —  
 Im Gegenteil! Im Gegenteil!

ET Ess



In Vegetarischen F. Heubner

„Kräutlein — ich bekomme, — für 10 Wienerl Beat-  
 kartoflein, — einen Schoppen taufrisches Quellwasser —  
 den „Simpel“ und die „Jugend!“



Die Kurie und die büßende Magdalena  
 „Wie die keine Müde mit der Buße, Frauen-  
 stimmer, in dem Dekolleté nicht Du dich nir-  
 gends in Gnaden aufgenommen!“  
 (Der Papst hat sich sehr beifig gegen das Dekolleté aus-  
 gesprochen.)

### Das kommt davon!

Professor Dr. Cerny in Heidelberg, der be-  
 rühmte Chirurg, ist auf eigenes Erüchden hin  
 aus seinem Verhältnis als Generalarzt à la suite  
 der Armee geschieden. Dem Ausschreiben liegt,  
 wie es heißt, die Tatsache zu Grunde, daß der  
 Gelehrte im Herbst 1911 gelegentlich einer Um-  
 frage sich für ein Zusammengehen der  
 liberalen Parteien mit der Sozialde-  
 mokratie ausgesprochen hat.

Ein Heidelberger Zentrumsblättchen trium-  
 phiert darüber:

„Herr Cerny hat also aufgehört, General-  
 arzt à la suite zu sein. Das kommt davon,  
 wenn man des Kaisers Nachfolger trägt und es  
 mit dieser Ehre vereinbar hält, für die Unter-  
 stützung der Sozialdemokratische Propaganda  
 zu maden.“

Was muß nun aber erst Einer tun, der z. B.  
 als Mitgliedener Erzbischof jugendgen den Reich  
 des lieben Gottes trägt und mit den ent-  
 gegengesetzten Sozialdemokraten ein Bündnis sogar  
 selbst abgeschlossen hat?

Er kann doch nur schleunigst seinen seibenen  
 Rock ausziehen und in der Wüste bei einem  
 Menü von Heuschrecken und wildem Honig  
 Buße tun!

Wie wir hören, hat sich Herr von Bettinger  
 bereits eine häßliche Rutte amessen lassen!

— ps

### Vom Ordensfest

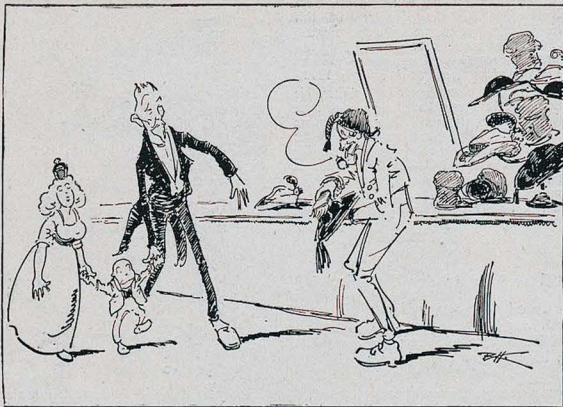
Ein frischgebäckter, „höherer Ordens-  
 ritter“ besuch von Berlin aus ein auf seinem  
 Ente lebenden Schulfreund.

Der „Dekorierter“ meiß bald die Rede auf  
 das fröhlich festliche Ordensfest zu bringen:  
 „selbsterkändlich“ war auch er zugegen.

Nachdem nun der Gutsbesitzer fröhlich gleich-  
 mütigen Herzen, begnügen? Ernst gemacht  
 hat, fragt er, wie's denn eigentlich zuecht auf  
 so einem Ordensfest. Mit Begeisterung wird  
 ihm alles haarfein berichtet. Die Schilderung  
 endigt schließlich folgendermaßen:

... und nach einem guten Essen gab's  
 auch noch „Kaffee“, aber vom Kaffee haben wir  
 n ischt mehr gesehen, den hatte gleich der  
 Kronenorden Diener“ und das allgemeine  
 Ehrenzeichen“ bis auf die letzte Tasse weg-  
 jetzrnt!“





Der Reichstagspräsidial-Hut

Rudolf Hesse

„Na, geben wir ihm wieder ein schwarzes Deckelchen! Der Onkel Bassermann zählt die Hälfte!“

### Ein Protestler

Gegen die Tendenzen des Tierfujhperereins, die er als gottlos und gefährlich bezeichnend wendet sich ein katholischer Pfarrer in einem längeren Aufsatz. Ganz besonders hat ihn Hebbels' im Tierfujhkalender abgedrucktes Gedicht

„Schau ich in die tiefste Ferne meiner Kinderzeit hinab,  
Steigt mit Vater und mit Mutter auch ein Hund aus seinem Grab“

geärgert. Wir stimmen ihm darin bei, haben durch unsern Hausdrucker das Gedicht abändern lassen und hoffen, daß es so den Beifall des hochw. Herrn finden wird:

Schau ich in die tiefste Ferne meiner Kinderzeit hinab,  
Steigt mit Vater und mit Mutter auch ein Schaf aus seinem Grab,  
Schaut mich an mit frommen Augen und beginnt zu blöken: „Kind,  
Sieh, ihr Menschen seid zuweilen ja uns Tieren gutgefinnt,  
Aber hüte dich! Gefährlich, gottlos ist ein solcher Geiß!“  
Denn wir sind ja unvernünftig's arme Wesen, wie du weist.  
Ich z. B. fühl' es deutlich, daß der Herr mich nicht ersüßt,  
Um zu denken! Ich behaupte: blöd sein nur ist mein Beruf!“  
So gesenkten Hauptes blöke' es. Und ich sprach: „Es ist sehr brav,  
Was du sagst, und ehrt dich selber. Denn es zeigt: du bist ein Schaf.“

A. De Nora

### Alle Mann gegen Deck!

Das preussische Volk Stargard unterfällt in Prauß eine Deckstation, auf der drei Besagte faktioniert sind, die die Namen Rebaßl, Kom haj'es und Dornherr tragen. Die Zentrumspresse ist darüber empört, daß der eine Deckhengst Dornherr heißt und bezeichnet dies als eine Beleidigung der katholischen Kirche.

Die Erregung des Zentrums ist begründet. Zwar ist ein Jengst ein edles Tier, dessen sich ein Dornherr nicht zu schämen hat. Aber daß man einem Dornherrn ein Deckgeschäst zutraut, ist allerdings empörend. Und zwar aus folgenden Gründen. Die Regierung will die Erbschaftssteuer als Deckung für die Militärmehrausgaben verlangen, das Zentrum will aber bekanntlich gegen diese Deckungsvorlage. Die Ausgaben will die Dornherrpartei wohl bewilligen; aber das Decken überläßt sie den Liberalen. Daher die Empörung über den Zusammenhang eines Dornherrn mit einem Deckgeschäst.

Frido

### Bagatelle

„Was haben Sie in letzter Zeit eigentlich geschrieben?“

Chinesisch: „Bijischen Dynastie abgeschafft!“

### Endlich Klarheit!

Ueber die Haltung der Nationalliberalen bei der Reichstagspräsidentenwahl, die man direkt als unsicher zu bezeichnen zu wagen, sich zu getrauen so kühn war, so frei zu sein, hat jetzt endlich Bassermann in Saarbrüdens Aufklärung gegeben, die jeden Nebel unseres Mißverständnisses mit einem gordischen Schwerte durchhaut. Die Sache war ganz einfach so:

Die Nationalliberalen haben sich an der Großblodpolitik bei den Wahlen beteiligt, wollen sie aber keineswegs auf das Reich übertragen wissen, sondern sind bei der Präsidentenwahl mit dem schwarzblauen Block zusammen gegangen, den sie erbittert bekämpfen, und haben den deutschen Reichs-Drucker Dr. Spahn gewählt, die einzigen Mitglieder der Partei ausgenommen, die ihn nicht gewählt haben. In der festen Ueberzeugung, daß ein Sozialdemokrat nicht zum Präsidenten paßt, sind sie dafür eingetreten, daß die Sozialdemokratie im Präsidium vertreten sein müsse, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß eine andere Strömung in der Partei das Präsidium aus einem Zentrumsmann, einem Konservativen und einem Nationalliberalen zusammengezetzt wissen will, in Erinnerung daran, daß schon Bismarck den Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Präsidium als einen taktischen Fehler bezeichnete.

Von Unstimmigkeiten in der Partei zu reden ist also eine Triebfakt, denn alle herrschenden Meinungsverschiedenheiten und Inkongruenzen sind ein Beweis von der unerhörtesten Einmütigkeit der Partei, deren Ausnahmen bloß die Regel bestärken!  
Wer sich jetzt nicht auskennt, dem ist nicht zu helfen!

### Das neueste Gebet

Die Erzbischoß' von England  
Empfehlen ein Gebet,  
Denn wird der liebe Herrgott  
Um Einsicht angefleht:  
„Erleucht' die Vergarbeiter  
Mit deinem heil'gen Geist,  
Damit sie das Gelüste  
Zu streiken nicht mehr beist!“

Der liebe Gott im Himmel  
Sah mild auf seinen Thron,  
Da klingelt — himmelt plöglich  
Das Himmelstespohon:  
„Hier Erzbischoß' von England!  
I hör' voll Majestät:  
Wir haben ausgehohelt  
Ein nagelneues Gebet!“

Der Herrgott hör't verwundert,  
Es hebt sein Heiligenschein,  
Er hängt den Hörer eilends  
Verärgert wieder ein:

Ihr Erzbischoß' von England,  
Das tut mir wahrlich leid,  
Es scheint mir, daß 'mal wieder  
Ihr falsch verbunden seid!

Ich finde Euer Bitten  
Reinlich ein bißel dreifl!  
Doch weil Erleuchtung gerne  
Gewährt mein heil'ger Geist,  
So will ich Euch erleuchten  
Als Chef-Episkopus,  
Daß Ihr in Zukunft etwas  
Geseit' res betet! — Schluß!“

Karlchen

### Liebe Jugend!

In meiner Leipziger Wohnung lief mir vor einigen Tagen ein Hirale-Oberring zu, der mich auch im Gemüth der Stadt nicht wieder verlassen wollte. Ich wandte mich daher an einen Schugmann und es entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Mir ist ein Hund mit der Steuerkarte Nr. X zugelaufen. Auf welchem Wege kann ich ihn an seine richtige Adresse zurückbringen?“

Schugmann: „Da zieht Se 'n doch e baar dicke Iiber, da wird das Ende schon heeme loofen.“

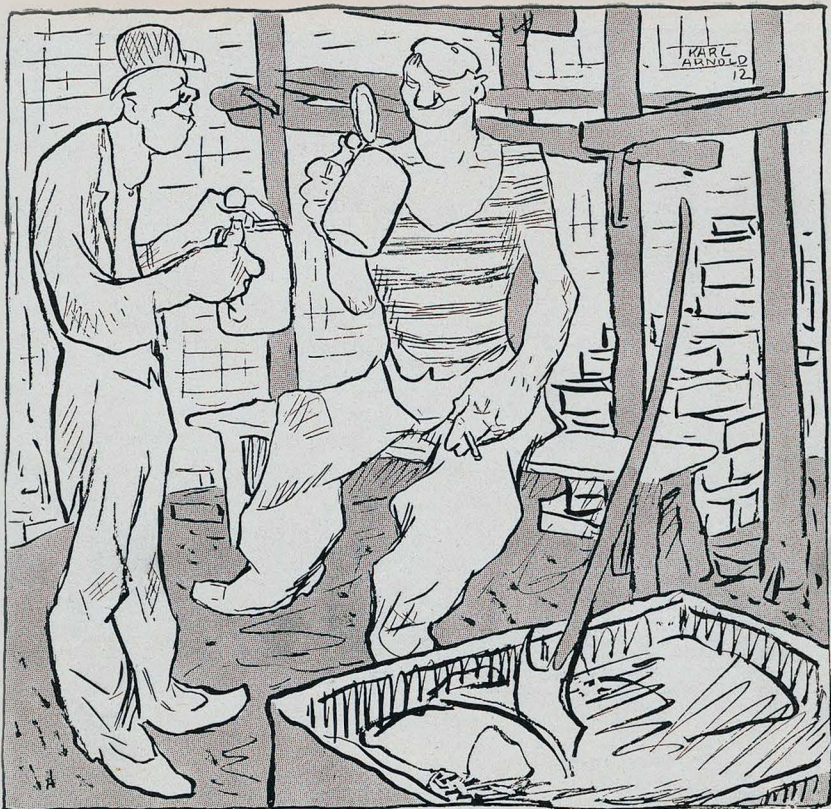


### Gespräch im Literatur-Café

„Karin Michaelis hat sich verlobt. Wann soll die Hochzeit sein?“

„O, mit der hat's noch gute Wege! Er will erst ihr gefährliches Alter vorübergeben lassen!“





### Objektivität

Karl Arnold

„Na, Rare, wie schmeckt heuer da Salvator?“ — „I hob Foa unbefangenes Urteil — i hob no vom Karneval an Kaufsch!“

#### Die neue Lorelei

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten  
Mit dem Präsidium,  
Es geht mir wie allen Leuten:  
Mir wird es wicklich zu dumm!

Die Luft ist schwül und man munkelt,  
Der Spahn kām wieder hinein;  
Die Brille Herrn Gröbers funktelt  
Stark bei den Rechtspartei'n.

Herr Scheidemann zwar sitzt  
Dort oben wunderbar;  
Doch ist es keimen genüßet —  
Das sei ja die rote Gefahr.

Er wolle ja doch nicht zu Hofe  
Und gäbe beim Kaiserhoch  
Die Glocke rauf Herrn Dove . . .  
Und Bebel wolle es ooch.

Der Schiffer der guten alten  
Auch liberalen Partei,

Der kann sich schon kaum noch halten,  
Der schwenkt schon nach rechts mit Judschel!

Ich glaube, wir sehn sich umschlingen  
Am Ende Schiffer und Spahn;  
Und das hat — trotz Vorhemd und Ringen —  
Herr Scheidemann getan.

EST ESS

#### Der fossile Floh

Einst, vor Millionen Jahren,  
Als noch nicht erhanden waren  
All die Dinge, die die Welt  
Heut für selbstverständlich hält:  
Straßenbahnabfahrtsignale;  
Landtagsdebattierhandale;  
Tele-, Mikro-, Grammophon;  
Beugel, mußgefüllt und moht;  
Strauß- und Regers Disakhorde;  
Schülerfemtrallselbstmorde;  
Schneeberichte von der Rur;  
Kräppel- und Hoffittelaz;  
Five o'clock und Winterpoot

U. f. w. u. f. f.,  
Damals — o daß ihr doch glaubtet,  
Was die Wissenschaft behauptet! —  
Damals lebte irgendwo  
Ein primordiales Floh.

Sehr gehungert und gefroren  
Hat ihn, denn noch nicht geboren  
War der Mensch in jener Zeit  
Kaiser Vorintelligenzheit.  
Und er rief voll tiefen Schmerzes —  
Laut ertönte himmelwärts es —  
„Da muß irgendwas gesehe'n,  
Sonn! muß ich zugrunde geh'n.  
Wahrhaft blümeerant schon wird mir;  
Herr, ertschaffe einen Wirt mir!“  
Und des Flohes Flehen fand  
Rasch Erhörung wie bekant.  
Denn der Herr, gerecht und milde,  
Nahm ein kaudiges Longebide,  
Formte nach Robin es fein  
Und er blies ihm Odem ein.  
So ersipf dem Floh zuliebe,  
Daß er uns erhalten bliebe,  
Pflöglig einst und unvertehns  
Gott den Homo sapiens.

Schmidbumpfel





### Der Besen von 1866 und 1870

Erich Wilke

Waren Eure Väter vor vierzig Jahren, unter der Wucht der unfüglichen Blutopfer und in großzügiger Selbstbeschränkung, darum besorgt, alle Steine des Anstoßes der deutschen Verfassung fern zu halten, damit Ihr heute Euch wegen kleinlicher Formfragen und parteilicher Redhthabereien veruneinigt und Eure Epigonenarbeit — den selbstverfälschlichen Tribut der Dankbarkeit — mit dem Gluche der Frivolität belastet?

Euer Eifer sei einzig und allein darauf gerichtet, das große Werk der Väter im Geiste der Verfassung auszubauen und mit den rüstlosen Fortschritten der Wissenschaft und der Menschlichkeit in Einklang zu erhalten. Gedenket der Toten und arbeitet!

Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!

Georg Hirth